

# Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg



## Das Landschaftsbild im Stadtgebiet Magdeburgs



**3**  
1995

## Stadtplanungsamt Magdeburg

Mitarbeiter:

Hans-Reinhard Adler  
Christa Anger  
Peter Anger  
Birgit Arend  
Heidrun Bartel  
Roswitha Baumgart  
Sylvia Böttger  
Monika Bohnert  
Wolfgang Buchholz  
Klaus Danneberg  
Renate Dilz  
Wilma Ebeling  
Gabriele Eschholz  
Klaus Eschke  
Jutta Fittkau  
Hannelore Friedrich  
Peter Görke  
Hans Gottschalk  
Margot Gottschalk  
Gabriele Grickscheit  
Marlies Grunert  
Andrea Hartkopf  
Hans Heinecke  
Anette Heinicke  
Sabine Hlous  
Heinrich Höltje  
Wilfried Hoffmann  
Gudrun Hunger  
Wolfgang Jäger  
Heinz Jasniak  
Heinz Karl  
Krista Kinkeldey  
Dr. Karin Kirsch  
Hannelore Kirstein  
Jutta Klose  
Helga Körner  
Dr. Günther Korbel  
Brigitte Koch  
Christa Kummer  
Peter Krämer  
Thomas Lemm  
Gisela Lenze  
Marlies Lochau  
Bernd Martin  
Konrad Meng  
Helmut Menzel  
Angelika Meyer  
Heike Moreth  
Bernd Niebur  
Doris Nikoll  
Corina Nürnberg  
Heinz-Joachim Olbricht  
Dr. Carola Perlich  
Dr. Eckhart W. Peters  
Dirk Polzin  
Liane Radike  
Jörg Rehbaum  
Karin Richter  
Dirk Rock  
Jens Rückriem  
Karin Schadenberg  
Jutta Scheibe  
Hannelore Schettler  
Günter Schöne  
Monika Schubert  
Helga Schröter  
Klaus Schulz  
Hans-Joachim Schulze  
Hannelore Seeger  
Rudolf Sendt  
Siegfried Szabo  
Heike Thomale  
Judith Ulbricht  
Wolfgang Warnke  
Rolf Weinreich  
Astrid Wende  
Burkhard Wrede-Pummerer  
Marietta Zimmermann

## Bisher erschienene Veröffentlichungen

1/93 Strukturplan  
2/93 Verkehrliches Leitbild  
5/93 Stadtsanierung Magdeburg-Buckau  
7/93 Workshop • Nördlicher Stadteingang •  
8/93 Städtebaulicher Denkmalschutz Hegelstraße  
9/93 Radverkehrskonzeption  
10/94 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV-Konzept)  
11/93 Workshop • Kaiserpfalz •  
12/94 Kleingartenwesen der Stadt Magdeburg  
13/94 Hermann-Beims-Siedlung  
14/94 Siedlung Cracau  
15/94 Städtebauliche Entwicklung 1990-1994  
16/95 Gartenstadtkolonie Reform  
17/94 Schlachthof-Quartier  
18/I/94 Napoleonische Siedlungen  
18/II/94 Baugeschichte Neue Neustadt  
18/III/95 Baugeschichte Sudenburg  
19/94 Anger-Siedlung  
20/95 Bruno Taut in Magdeburg  
22/94 Curie-Siedlung  
23/95 Gartenstadtsiedlung Westernplan  
26/95 Gartenstadt Hopfengarten  
28/94 Bundesgartenschau 1998  
29/94 Workshop Siedlungen 20er Jahre  
30/95 Erweiterung Südl. Stadtzentrum  
31/95 Parkanlagen der Stadt Magdeburg I  
35/95 Siedlung Westerhüsen  
36/95 Tempo 30  
37/95 Siedlung Fermersleben  
38/95 Gartenstädte und Erwerbslosensiedlungen  
39/I/95 Kommunalgeschichte Magdeburgs -  
Weimarer Republik  
39/II/95 Städtebauliche Entwicklung Magdeburgs -  
Weimarer Republik  
42/95 Sanierungsgebiet Buckau nach 4 Jahren  
43/95 Architektur und Städtebau im Nationalsozialismus



Umschlag gedruckt auf  
chlorfrei gebleichtem Papier  
Gedruckt auf Recycling-Papier

---

# Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

## Das Landschaftsbild im Stadtgebiet Magdeburgs

- ein Beitrag zum Flächennutzungsplan -

Hans Hermann Wöbse

in Zusammenarbeit mit der  
Arbeitsgemeinschaft Umweltplanung (ARUM)

Thomas Horlitz

Jochen Meyer

Jens Martins

Angelika Albers

Angelika Kreuzer-Evers

Daniela Gorsler

Bettina Fleissner



INHALTSVERZEICHNIS	SEITE	SEITE
Grußwort		
Oberbürgermeisters	3	
Vorwort		
Dr. E. W. Peters/Peter Krämer	4	
<b>1 Einleitung</b>	<b>10</b>	
1.1 Ziele und Aufbau des Gutachtens	10	
1.2 Stadt und Landschaft in Magdeburg	10	
<b>2 Grundlagen</b>	<b>12</b>	
2.1 Begriffe	12	
2.1.1 Landschaft - Bild - Landschaftsbild	12	
2.1.2 Stadt - Bild - Stadtbild	15	
2.1.3 Erlebnispotential	15	
2.2 Gesetzlicher Auftrag	17	
<b>3 Leitbilder</b>	<b>17</b>	
3.1 Leitbilddiskussion	17	
3.2 Ziele für die Stadt Magdeburg	17	
<b>4 Methodischer Ansatz</b>	<b>20</b>	
4.1 Abgrenzung und Erfassung von Landschaftsbildeinheiten (unbesiedelter Bereich)	20	
4.1.1 Theoretische Abgrenzung	20	
4.1.1.1 Naturräumliche Abgrenzung	20	
4.1.1.2 Kulturräumliche Abgrenzung	21	
4.1.2 Praktische Abgrenzung	23	
4.1.2.1 Abgrenzung der Bildeinheiten	23	
4.1.2.2 Kontrolle im Gelände	23	
4.1.3 Entwicklung des Erfassungsbogens	23	
4.1.4 Bewertung des Landschaftsbildes im unbesiedelten Bereich	24	
4.2 Abgrenzung und Erfassung der Stadtbildtypen und Stadtbildräume (Raumtypen)	25	
4.2.1 Theoretische Abgrenzung	25	
4.2.1.1 Naturräumliche Abgrenzung	25	
4.2.1.2 Kulturräumliche Abgrenzung (historisch)	26	
4.2.2 Praktische Abgrenzung	26	
4.2.2.1 Typenbildung generell	26	
4.2.2.2 Ermittlung und Darstellung stadtbildprägender Elemente	26	
4.2.3 Entwicklung eines Erfassungsbogens	26	
4.2.4 Bewertung	27	
	<b>5</b>	<b>Bestandsaufnahme</b>
	5.1	Freie Landschaft
	5.1.1	Börde
	5.1.1.1	Charakterisierung der Naturräumlichen Einheit
	5.1.1.2	Leitbildskizze
	5.1.1.3	Landschaftsbildräume der Börde-landschaft (LB 1-LB 12): Beschreibung, Bewertung, Maßnahmenvorschläge
	5.1.2	Hügelland
	5.1.2.1	Charakterisierung der Naturräumlichen Einheit
	5.1.2.2	Leitbildskizze
	5.1.2.3	Landschaftsbildräume des Hügellandes (LH 1-LH 4): Beschreibung, Bewertung, Maßnahmenvorschläge
	5.1.3	Aue
	5.1.3.1	Charakterisierung der Naturräumlichen Einheit
	5.1.3.2	Leitbildskizze
	5.1.3.3	Landschaftsbildräume der Auenlandschaft (LA 1-LA 22): Beschreibung, Bewertung, Maßnahmenvorschläge
	5.1.4	Erläuterungen zur Karte des Erlebnispotentials der Landschaftsbildräume (Karte 2)
	5.2	Bebaute Bereiche
	5.2.1	„Siedlungslandschaftstypen“
	5.2.2	Stadtbildtypen
	5.2.2.1	Verdichtete Siedlungslandschaft
	5.2.2.2	Gartengeprägte Siedlungslandschaft
	5.2.2.3	Dörfliche Siedlungslandschaft
	5.2.2.4	Industrie und Gewerbelandschaft
	5.2.2.5	Grünräume und Parklandschaften
	5.2.2.6	Sonstige Städtische Freiräume
	<b>6</b>	<b>Schlußfolgerungen</b>
	6.1	Grundlagen zur Anwendung der Eingriffsregelung
	6.2	Landschaftsplan
	6.3	Öffentlichkeitsarbeit
	<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>
	<b>8</b>	<b>Anhang</b>



Carl Hasenpflug, *Magdeburger Stadtansicht von Südosten mit Klosterberge-Garten*, 1831, Öl auf Leinen, Kulturhistorisches Museum Magdeburg

es sind viele Dinge, die das Landschaftsbild einer Stadt prägen: Ihre geographische Lage, ihre Geschichte, kulturelle Traditionen und die Mentalität ihrer Bewohner gehören dazu. In Magdeburg ist es die Elbe mit ihren weiten Auen und ihren Nebenarmen, die das Leben der Menschen seit mehr als 1.000 Jahren beeinflusst. Und es sind die wechselnden Bestimmungen als Handelsplatz, Festung, Metropole des Schwermaschinenbaus und Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts, die sich im Stadtbild wiederfinden. Auch zweimalige schwere Zerstörung im dreißigjährigen Krieg und am 16. Januar 1945 hat unübersehbare Spuren hinterlassen.

Die vorliegende Broschüre veröffentlicht ein Gutachten, mit dem das Stadtplanungsamt versucht, das "Landschaftsbild im Stadtgebiet Magdeburgs" zu beschreiben und zu bewerten. Ein Blick in die Geschichte liefert dabei Erklärungen, warum sich unsere Stadt heute so präsentiert, wie wir sie jeden Tag erleben. Andererseits erlaubt diese Momentaufnahme Schlußfolgerungen für die weitere Gestaltung des Stadtbildes, die historisch Gewachsenes und neu zu Schaffendes funktionell und harmonisch verbinden sollte. Künftige Planungen müssen - bei allem Für und Wider - auf dem Vorhandenen basieren, nicht zuletzt, um Stadtidentität und -Individualität zu bewahren und zu befördern. Beides ist für das Image einer Stadt und die Identifikation der Magdeburgerinnen und Magdeburger mit ihrer Heimatstadt unabdingbar.

Die Dokumentation zum Landschaftsbild Magdeburgs komplettiert die Reihe von Publikationen des Stadtplanungsamtes zur baulichen Entwicklung unserer Stadt. Sie schreibt damit nicht nur ein Stück Magdeburger Geschichte, sondern ermöglicht Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sozusagen einen Blick hinter die Kulissen, auf die Visionen und die Ideen von Architekten und Planern. Sicher wird manches Ihren Widerspruch herausfordern oder Sie haben selbst Ideen, wie unsere Stadt noch attraktiver werden kann. Dann finden Sie im Stadtplanungsamt kompetente Gesprächspartner. Schon 1990 haben wir den Dialog zwischen Architekten, Planern und Bürgern begonnen, und die Gestaltung unserer Stadt soll auch künftig gemeinsames Anliegen sein.

In diesem Sinne wünsche ich der Broschüre "Landschaftsbild im Stadtgebiet Magdeburgs" viele interessierte Leser und danke den Autoren für dieses, für weitere Planungen so wichtige Gutachten.

Dr. Willi Polte  
Oberbürgermeister

## VORWORT

Die topographische, gestalthafte Eigenart einer Landschaft erfahren wir durch unsere Sinne. Als Teil der uns umgebenden natürlichen Umwelt erleben wir sie anschaulich, wenn wir sie durchwandern und von immer neuen Punkten aus wahrnehmen, im Wechsel der Bilder ihre Vielfalt erfahren. Auf unserem Gang bewegen wir uns in die Landschaft hinein, durchmessen sie, spüren ihre räumliche Ausdehnung, erleben sie haptisch, kinästhetisch, fühlen sie, nehmen dabei Gerüche wahr, hören Laute. Im Zusammenwirken der verschiedenen Sinnesorgane - synästhetisch also - nehmen wir Landschaft, das Bild einer Landschaft in uns auf, erhalten so bereits in der Kindheit Eindrücke, die haften und uns sensibel machen für Empfindungen angesichts einer Landschaft. Neben den gegenwärtigen Sinneseindrücken sind es somit die Erinnerungen und dazu auch die Erwartungen, die am Erleben hier maßgeblich beteiligt sind. In Stunden der Stille kann Landschaft für uns auch ein Ort der Sammlung und Konzentration sein, aber auch uns aktiv werden lassen, unsere Phantasie beschäftigen, Gedanken freisetzen, zu kreativem Tätigsein anregen. In diesem Sinne ist „Landschaft“ schließlich auch ein fiktiver Ort.

Und in der Tat läßt sich aufzeigen, daß das Bild von der Landschaft in der neuzeitlichen Kulturgeschichte stets dadurch entstand, daß der Betrachter seine Wahrnehmung „künstlerisch“ verarbeitet hat. Als erstes Zeugnis gilt ein literarisches Werk, in dem der Dichter Petrarca um 1320 seine Besteigung des Mont Ventoux in Südfrankreich schildert. Kernpunkt seiner Schilderung ist die euphorische Beschreibung seines Gefühls, auf dem Gipfel zu stehen und die Welt, die „Landschaft“ von oben zu sehen. Das erscheint uns heutigen ganz selbstverständlich, die wir gewohnt sind die Berge mit der Seilbahn, mit dem Auto zu erobern oder gar vom Flugzeug aus zu betrachten. Für damalige Verhältnisse war es dagegen eine Ungeheuerlichkeit, die „Natur“, ganz ohne einen Nutzen davon zu haben, rein zum Vergnügen aufzusuchen, von der Verrücktheit der Bergbesteigung ganz zu schweigen.

Damals, an der Schwelle zur Neuzeit begann sich jedoch das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt zu verändern. Der Bauer betrachtete seine Umwelt, Felder, Wälder, Flüsse und so weiter ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Nutzung, bestenfalls als Wohnstätte von Geistern und Dämonen oder als Werk Gottes. Landschaft war für ihn kein Gegenstand der ästhetischen Wahrnehmung, der Mensch war vielmehr Teil von ihr und alles

Werner Tübke: Bauernkriegspanorama/Bad Frankenhausen (Ausschnitt)



bildete eine Einheit. Das spiegelt sich schon in der Bedeutung des althochdeutschen Wortes „land-schaft“, das eine Region, eine Gegend im Sinne eines einheitlichen Natur-, Siedlungs- und Wirtschaftsraums bezeichnete, im weiteren Sinn die Gesamtheit der Bewohner eines Gebiets, bzw. deren politische Versammlung.<sup>1</sup>

Demgegenüber konnte jedoch der Bürger der gerade sich entwickelnden Städte ein freieres, ein ästhetisches Verhältnis zu seiner Umgebung entwickeln, da er selbst nicht mehr direkt von ihr lebte.

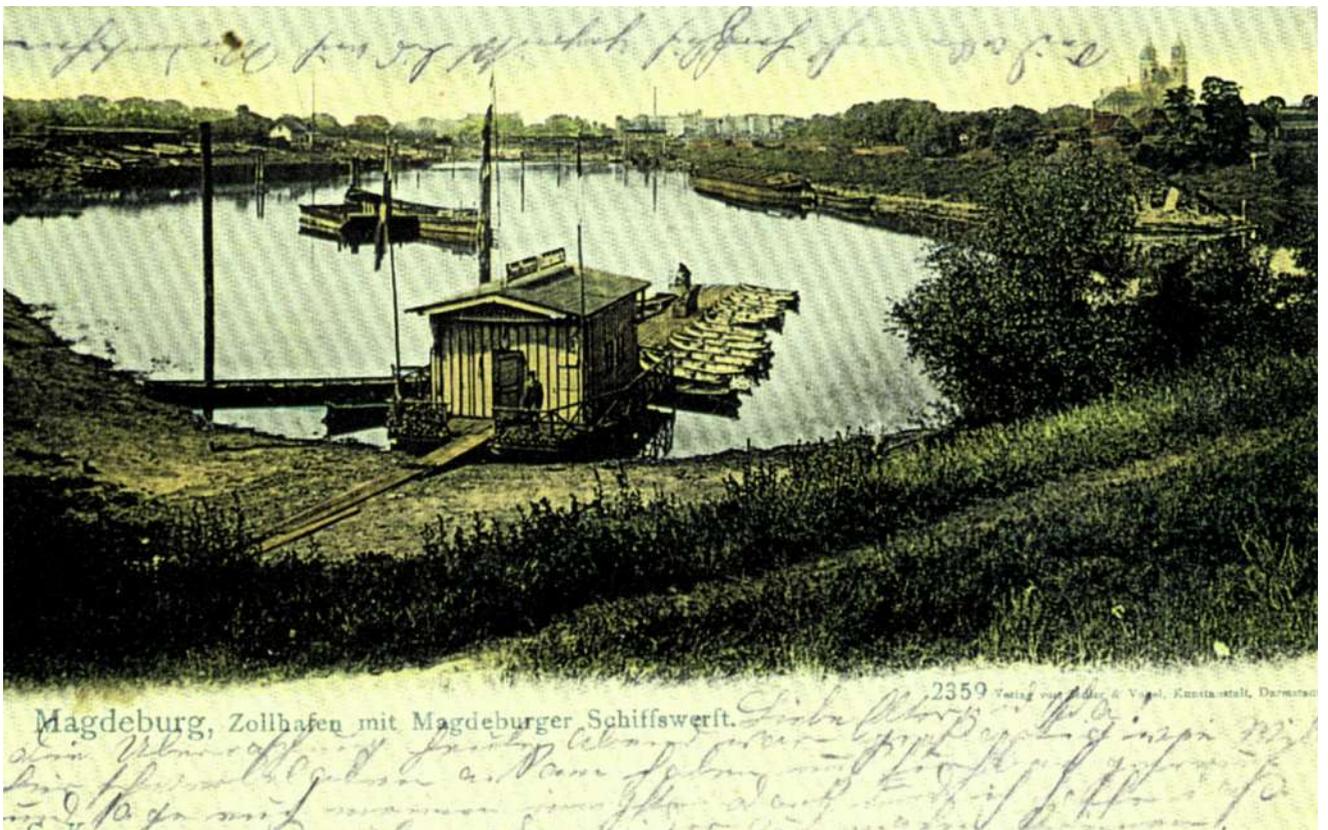
Ein zeitgenössisches Werk soll an dieser Stelle brennpunktartig die Bedeutung der Landschaftsmalerei für unsere ästhetische Vorstellung von der „Landschaft“ beleuchten: Das Bauernkriegspanorama von Werner Tübke in Bad Frankenhausen. Über den historischen Anlaß des Bauernkriegs hinaus, betreten wir ein Panoptikum der Renaissancewelt, finden Glauben und Aberglauben, Tod und Teufel, Kind und Kegel, Mode, die Jahreszeiten und vieles mehr. Das geht so weit, daß die malerischen Mittel denen der Renaissancezeit nachempfunden werden. Aufmerksame Betrachter fühlen sich an Gemälde von Albrecht Dürer, Albrecht Altdorfer, Hieronymus Bosch, Pieter Breughel, Mathias Grünewald und andere Künstler erinnert. Der Künstler Tübke hat keinen geringeren Versuch unternommen, als ein Universum darzustellen.

Gleichzeitig läßt sich in dem Rundbau wie in einem Labor experimentieren, welchen Mechanismen die menschliche Wahrnehmung gehorcht. Viele Bildinhalte sind nur mit einer detaillierten Kenntnis der damaligen Zeit und ihres Zeitgeistes zu verstehen. Das Hauptereignis besteht schließlich darin, daß es unmöglich ist, das Panorama auf einen Blick zu erfassen. Vielmehr muß sich der Betrachter in dem Rundbau bewegen. Damit wird experimentell nachvollzogen, daß sich der Mensch auch in der freien „Landschaft“ aktiv bewegen muß, um die Wahrnehmung als Prozeß in Gang zu halten.

Auch wenn Tübke nach sicher langen Vorstudien eine schier endlose Zahl von Einzelheiten dargestellt hat, können sie die Welt doch nur abbilden. In unserem Kopf gelten sie dennoch als plausibles Abbild der Renaissancewelt, da sie mit den Bildern, die wir über diese Epoche im Kopf haben übereinstimmen oder gar weit darüber hinaus gehen.

Der Landschaftsbetrachter oder auch der Landschaftsmaler bildet also nicht die Welt ab, sondern interpretiert das, was er „lesen“ kann, was ihm vertraut ist. Die individuelle Interpretation kann dabei sehr weit gehen und ist von Betrachter zu Betrachter verschieden.

Zollhafen um 1915





So werden auch die Leser dieses Gutachtens oft den Kopf schütteln und sagen: „Das kenne ich aber ganz anders.“ Das ist unvermeidbar, da jeder einen ganz individuellen Zugang zu bestimmten Orten der Stadt-Landschaft hat. Es gibt nie zwei völlig identische Bilder eines Ortes. Die Liebeseiche bei Calenberge zum Beispiel ist für den Naturschützer ein nach § 22 Landesnaturschutzgesetz geschütztes Naturdenkmal, für den Heimatkundler die tausendjährige Eiche unter der möglicherweise schon Tilly, der Eroberer Magdeburgs im 30jährigen Krieg gesessen hat. Ein Calenberger hat dagegen vielleicht einen ganz persönlichen Bezug dazu, weil er vor zwanzig Jahren für seine erste Liebe ein Herz in die Baumrinde geschnitzt hat. Ein Durchreisender wiederum weiß gar nicht, daß es sich bei dem Baum um eine Eiche handelt. So hat ein und dasselbe Objekt ganz unterschiedliche Bedeutungen, von ganz allgemein verständlichen bis hin zu ganz persönlichen „Geschichten“. Und genauso funktioniert das auch mit der „Landschaft“. Der Landwirt sieht die Börde mit anderen Augen, als der romantische Wanderer vom Bismarkturm bei Schnarsleben oder der Kleingärtner, der sich im Kleingarten mit weitem Bördeblick einen Traum erfüllt hat. Und doch ist das Objekt immer dasselbe und alle Ansichten haben ihre Berechtigung, sind Facetten der Realität.

Der Mensch sieht die Realität stets durch den Filter seiner Bildung, Erfahrung oder auch nur seiner Stimmung. Die unendliche Fülle an Details der Realwelt kann das menschliche Gehirn nicht aufnehmen und ordnet es deshalb in erlernte Schablonen ein. Dadurch entsteht ein abstrahiertes Bild, das nur im Kopf existiert und zwangsläufig subjektiv ist. Insbesondere das Gebilde „Stadtlandschaft“ ist viel zu komplex um es in ein einziges Bild fassen zu können, wo sollte das Bild auch enden, wie könnten auch alle noch so kleinen Facetten der alltäglichen Lebewelt erfaßt werden. Das wird beim Blick vom Turm etwa im Rotehornpark nachvollziehbar: man wird stundenlang nicht müde immer neue Details zu entdecken und hat dennoch am Ende nicht alle gesehen.

„Landschaft wird ...(also)... nicht in der Welt vorgefunden, die Welt wird vielmehr in eine Landschaft verwandelt.“<sup>2</sup> „Nicht in der Natur der Dinge, sondern in unserem Kopf ist die Landschaft zu suchen, sie ist ein Konstrukt, das einer Gesellschaft zur Wahrnehmung dient, die nicht mehr direkt vom Boden lebt.“<sup>3</sup>

*Zentraler Platz/Otto-von-Guericke-Straße, Anfang der 60er Jahre*



Diese wahrnehmungstheoretischen Erkenntnisse wurden 1967 in einer berühmten und bis heute aktuellen Untersuchung des Architekten und Stadtplaners Kevin Lynch für die Stadt Boston angewandt. Einer repräsentativen Auswahl der Bevölkerung Bostons wurde in einer Umfrage die Aufgabe gestellt, „ihr“ Boston mit Hilfe weniger, definierter Zeichen als Stadtplan aus der Erinnerung aufzuzeichnen und verbal zu beschreiben. Die Auswertung der Ergebnisse ließ erkennen, daß je nach Alter, Bildung, Beruf, Arbeitsweg und Wohnort usw. ähnliche „Bilder der Stadt“ (mental maps) existierten und daß manche Stadterweiterungsgebiete so gesichtslos und orientierungslos waren, daß sie von der Mehrzahl der Befragten gar nicht aufgezeichnet werden konnten. Für die Stadt Boston konnten daraus neue Maßstäbe für die Stadtentwicklung abgeleitet werden. Auf Magdeburg bezogen: Wie sieht das Bild Magdeburgs nun aus?

Die Aufgabe des vorliegenden Gutachtens besteht darin das Stadtlandschaftsbild Magdeburgs zu erfassen. Es gilt den Wert auch der Landschaft zu erfassen, auf die nicht die herkömmliche Charakterisierung „schön“ zutrifft. Es geht hier darum, darüber hinaus die Individualität der Stadtlandschaft Magdeburgs zu erfassen, ihre Eigenart, das topographisch Typische, das sie von anderen Landschaften unterscheidet- mag sie auch Schaden durch Eingriffe des Menschen erlitten haben, im Zuge des technischen Fortschritts ausgebeutet sein und sich weitgehend verändert haben. Es gilt in einer Landschaft, die von Beeinträchtigungen und Störungen betroffen ist, das noch Bewahrte und damit Erhaltenswerte zu erkennen, Landschaft als ein Stück Kulturgeschichte zu sehen, auch mit den negativen Auswirkungen (z. B. die radikale Umwandlung der Magdeburger Börde in eine reine Agrarlandschaft). Ganz wesentlich ist dabei die Erhaltung regionaler und lokaler Eigenarten.

*Feldweg bei Randau*



Und damit sind gerade nicht nur die einmaligen Glanzpunkte der Stadt angesprochen, sondern bestimmte Grundmuster, die immer wieder auftauchen und das alltägliche Erscheinungsbild Magdeburgs wesentlich nachhaltiger prägen: auch wenn die Doppeltürme des Magdeburger Doms in einmaliger Weise von überall her als Erkennungs- und Orientierungshilfe dienen, für die Mehrzahl der Einwohner spielt im Alltag beispielsweise der Kleingarten eine wesentlich wichtigere Rolle. Es geht um Landschaft als Ort vielfacher menschlicher Erfahrungen, als Stätte tiefer persönlicher Erlebnisse und Kindheitserinnerungen, als Heimat, mit der die gegenwärtige Generation verantwortungsbewußt umzugehen und sie der nachfolgenden zu erhalten hat.

Die vorliegende Broschüre soll den Blick für die eher unspektakulären, alltäglichen Schönheiten der Landschaft Magdeburgs schärfen und in diesem Sinne Maßstäbe für die Stadtentwicklung liefern.

Dr. E. W. Peters  
Peter Krämer

#### Literaturnachweis:

- 1 Grimm, J.u.W., "Grimms Wörterbuch der Deutschen Sprache", Band 12, Leipzig 1885, Nachdruck: München 1984
- 2 Gröning, G./Herlyn, K. (Hrsg.) "Landschaftswahrnehmung und Landschaftserfahrung", München 1990, S. 11
- 3 ebenda, S. 106

#### Bildnachweis:

Dr. G. Murza: Bauernkriegspanorama/Bad Frankenhausen (Ausschnitt), 1991

#### Copyrights:

Werner Tübke, Bauernkriegsdenkmal (Ausschnitt),  
© VG-Bildkunst, Bonn 1995



## 1 EINLEITUNG

### 1.1 Ziele und Aufbau des Gutachtens

Ziel dieses Gutachtens ist die Erfassung und die Bewertung des Landschafts- bzw. des Stadtbildes der Stadt Magdeburg.

Die Ergebnisse sollen Grundlagen für zukünftige Planungsentscheidungen liefern. Das heißt, daß zum einen Räume mit besonderem Handlungsbedarf zur Verbesserung des Landschaftsbildes deutlich werden müssen und daß zum anderen Gebiete darzustellen sind, die eine große Empfindlichkeit gegenüber Beeinträchtigungen hinsichtlich des Landschaftsbildes aufweisen. Insbesondere innerhalb des besiedelten Bereiches im Stadtraum kann dieses Gutachten nicht eine detaillierte Betrachtung anlässlich konkreter Planungen (B-Planebene, Grünordnungsplanebene) ersetzen. Hierzu sind genauere flächendeckende Erhebungen erforderlich, die auf den jeweiligen Raum und seine Umgebung zu beziehen sind.

Als Einführung in die Thematik wird die geschichtliche Entwicklung Magdeburgs unter dem Blickwinkel ihres Einflusses auf das heutige Erscheinungsbild der Stadt skizziert und die heute wichtigsten prägenden Strukturen benannt.

Methoden zur Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes werden in Wissenschaft und Praxis nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Selbst über Begriffsinhalte und Gesetzesinterpretationen besteht nicht immer Einigkeit. Daher werden in Kapitel 2 (Grundlagen) zunächst die wichtigsten Begriffe definiert und Formulierungen der Gesetzestexte zum Thema erläutert.

Anschließend werden in Kapitel 3 (Leitbilder) thesenartige Leitziele mit genereller Gültigkeit für Ballungsräume dargestellt, die es auf der Basis der speziellen Untersuchungen in Magdeburg anzupassen und zu präzisieren gilt.

Im Kapitel 4 (Methodischer Ansatz) wird das konkrete Vorgehen der Landschaftsbildbewertung, differenziert nach dem unbesiedelten Bereich („Freie Landschaft“) und dem besiedelten Bereich („Stadttinnenbereich“) der Stadt Magdeburg, erläutert.

Anschließend werden die Ergebnisse der Erhebungen im Gelände und die Auswertungen des vorhandenen Grundlagenmaterials sowohl in schriftlicher als auch in kartographischer Form dargestellt (digitalisiert) und mit verschiedenen Fotos illustriert. Zum anderen werden die zunächst einzeln betrachteten Landschafts- und Stadtbildräume kurz in einer Zusammenschau erörtert und

räumliche Handlungsschwerpunkte für das Stadtgebiet aufgezeigt.

Die abschließenden Schlußfolgerungen beziehen sich auf die Konsequenzen bei der Anwendung der Eingriffsregelung (Vermeidung von Eingriffen in empfindlichen Räumen; potentielle Flächen und Maßnahmen für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen in schlecht ausgestatteten Räumen), der Landschaftsplanung sowie der Öfentlichkeitsarbeit.

### 1.2 Stadt und Landschaft in Magdeburg

In Magdeburg und Umgebung haben wir es wie fast überall in Mitteleuropa mit Kulturlandschaften zu tun, also mit Landschaften, die durch unterschiedliche Nutzungsintensitäten der Menschen geprägt sind. Auf den ersten Blick lassen sich die nutzungsgeprägte Kulturlandschaft der westlichen Börde und die naturbetonte, zumindest extensiv genutzte Kulturlandschaft der östlichen Elbaue unterscheiden. Vom alten Stadtkern Magdeburgs am westlichen Eibufer ausgehend, hat sich seit etwa 150 Jahren eine von Bebauung geprägte „Stadtlandschaft“ entwickelt, die heute etwa 60 % der Gesamtfläche Magdeburgs ausmacht.

Die Prägung der Landschaft durch den Menschen stellt einen fortlaufenden Prozeß dar, in dem immer wieder Altes durch Neues ersetzt oder verändert wird. Insofern muß das gegenwärtige Stadt- und Landschaftsbild Magdeburgs als eine Momentaufnahme betrachtet werden, die Komponenten aus unterschiedlichen Entstehungszeiten und Entstehungsgründen enthält. Je mehr dieser Komponenten erhalten werden und für den Betrachter zu identifizieren sind, desto intensiver wird die individuelle Eigenart der Landschaft erlebbar.

Die Entwicklung von Kulturlandschaft, welche durch natürliche Gegebenheiten, gesellschaftliche Faktoren und industrielle Entwicklung bestimmt wird, läuft nie kontinuierlich ab. Phasen längerer Stagnation wechseln mit solchen rascher Veränderungen.

Die Entwicklung Magdeburgs ist in besonderem Maße durch tiefgreifende Veränderungen in sehr kurzer Zeit (Kriege, Industrialisierung usw.) gekennzeichnet, die sich im Stadtbild, in der Bebauung und in der Landnutzung widerspiegeln. Die detaillierte Aufarbeitung der historischen Entwicklung Magdeburgs zur Klärung des darin begründeten sehr heterogenen Stadtbildes würde in diesem Kontext zu weit führen. Als Hintergrund für die im folgenden zusammengefaßten charakteristischen Merkmale der Strukturen des Stadt- und Landschaftsbildes Magdeburgs werden die geschichtlichen Bezüge jedoch erläutert, soweit dies für das Verständnis

notwendig erscheint. Grundsätzlich sind Merkmale zu unterscheiden, die vorwiegend auf den natürlichen Gegebenheiten der Landschaft beruhen (z. B. Topographie, Geologie, Boden, Wasser) und solche, die vorwiegend aus der gesellschaftlichen Entwicklung heraus zu erklären sind (religiöse, politische, militärische, kulturelle oder ökonomische Gründe):

Naturräumlich wird Magdeburg stark durch die von Süden nach Norden verlaufende Elbe bestimmt. Auf der westlichen Seite erstreckt sich die schwach wellige Bördelandschaft, die intensiv ackerbaulich genutzt wird und arm an naturbetonten Landschaftsbestandteilen ist. Der weitaus größte Teil des Stadtgebietes liegt auf solchen landwirtschaftlich hochwertigen Böden. Naturbedingt ist im Ostelberaum aufgrund der ungünstigen Siedlungslage (Überflutungen) seit jeher eine vergleichsweise geringe bauliche Entwicklung zu verzeichnen. Naturbetonte Landschaftsbestandteile wie Altwässer, Auewälder und Feuchtgrünland finden sich hier großflächig in vielen Bereichen.

Der Verlauf der Elbe bedingt den bandartigen Verlauf Magdeburgs in Süd-Nordrichtung entlang des westlichen Hochufers. Von Westen her fingerartig in das Stadtgebiet hineinragende Bachläufe stellen zum Teil die letzten Grünverbindungen von der Elbe in die offene Bördelandschaft dar.

Diese kontrastreiche naturräumliche Prägung des Stadtraumes und der umgebenden Landschaft setzt sich in den weiteren städtebaulichen Merkmalen, die überwiegend im Kontext mit der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung zu verstehen sind, fort.

Hierzu zählen die Nord-Süd ausgerichteten Bahnanlagen und die Magdeburger Ring (Stadtautobahn) als städtebauliche Barrieren. Sie wurden angelegt nachdem neuer Freiraum durch die Schleifung der ausgedehnten Festungsanlagen in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden war. Durch die städtebauliche Entwicklung können die zum größten Teil parkähnlich gestalteten ehemaligen Wallanlagen (Glacis) keine verbindende Wirkung für benachbarte Stadtteile übernehmen, ebensowenig wie die bandartigen Industriegebiete im Norden und Süden der Stadt und die Industrieschiene Sudenburgs.

Entlang der Elbe im Süden der Stadt liegen Wohnviertel und alte Dorfkern (z. B. Buckau, Salbke), die eng mit Industriegebieten verzahnt sind. Obwohl sie hierdurch auch städtebauliche Problemfelder darstellen, prägen sie die Stadt Magdeburg und verleihen ihr, zusammen mit den Hafenanlagen, ein hohes Maß an Identität, da Magdeburg seit Mitte des 19. Jahrhunderts eine Stadt der Schwerindustrie war.

Durch die strategische Bedeutung Magdeburgs besteht seit dem Beginn der Stadtgeschichte eine starke Beeinflussung der Stadtentwicklung durch das Militär bzw. durch militärische Anlagen. Die ausgedehnten Festungsanlagen verhinderten bis vor 100 Jahren ein kontinuierliches Wachstum der Stadt. Flächen ehemaliger Festungsanlagen prägen noch heute partiell das Stadtbild. Sie stehen aber, ebenso wie die den Festungsanlagen vorgelagerten Fortanlagen beziehungslos im Stadtgefüge und sind durch Verkehrsanlagen entwertet. Nach dem Krieg wurden viele Flächen und Anlagen durch die Sowjetarmee genutzt. Sie befinden sich häufig in einem schlechten Zustand, sind unzugänglich und warten auf eine neue Nutzung und eine Integration in das Stadtbild (z. B. in Cracau).

Bedingt durch die Entwicklung der Stadt in Schüben und die weitreichenden kriegsbedingten Zerstörungen der Bausubstanz ist ein sehr inhomogenes Verhältnis der einzelnen Stadtviertel zueinander entstanden. Stadterweiterungen konnten wegen der Festungsanlage nur in Distanz zum alten Stadtkern entstehen (z. B. Sudenburg, Alte und Neue Neustadt). Schließlich wurde Magdeburg 1945 durch Bomben zu 60 % zerstört. Dadurch sind neben der stadtbildprägenden und historisch bedeutsamen Architektur auch wichtige Siedlungsstrukturen verlorengegangen, insbesondere auch durch den Wiederaufbau, der kaum Bezug auf die historisch gewachsenen Strukturen und Bauformen genommen hat. Die ehemalige Altstadt hat ihr historisches Stadtbild und damit auch ihre Identität im wesentlichen verloren.

Im Stadtrandbereich fallen an vielen Stellen Brüche im Maßstab der Siedlungsstruktur und der Bauformen auf. Großsiedlungen in Plattenbauweise finden sich in direkter Nachbarschaft zu kleinräumigen Siedlungsstrukturen wie Dorfkernbereichen, Kleinsiedlungen und Kleingärten. Eine Orientierung im Stadtraum nach Zentralität und Peripherie wird dadurch erschwert. Neben diesen Fehlentwicklungen finden sich Stadtquartiere mit besonderer städtebaulicher Bedeutung (wie z. B. die Beimssiedlung oder die Curie-Siedlung), die die Tradition Magdeburgs als Stadt des „Neuen Bauens“ aus den 20er Jahren fortführen.

Auffällig sind desweiteren die Kleingartengebiete, die zum Teil bis in die Innenstadt hineinreichen. Sie bilden Inseln, die angrenzende Stadtteile voneinander trennen, da sie unzureichend ins gesamtstädtische Gefüge eingebettet sind. Historisch bedeutende Grünräume sind die ausgedehnten Parkanlagen im Osten der Stadt an der Elbe. Auch sie liegen von angrenzenden Stadträumen isoliert und üben lediglich geringe gliedernde Funktionen aus.

## 2 GRUNDLAGEN

### 2.1 Begriffe

#### 2.1.1 Landschaft - Bild - Landschaftsbild

Landschaftliche Schönheit steht sowohl im Naturschutzgesetz als auch in der allgemeinen Vorstellung und im allgemeinen Sprachgebrauch in enger Beziehung zum Landschaftsbild oder zum Bild unserer Umwelt. Wir müssen uns, da Ästhetik und Schönheit die gesamte sinnliche Umweltwahrnehmung betreffen, die Frage stellen, ob das sinnliche Erleben von Landschaft oder Umwelt des Menschen mit dem Erleben ihres Bildes gleichgesetzt werden darf.

Generationen von Geographen haben immer wieder versucht, den Begriff Landschaft in eine Definition zu fassen. Aber keiner von ihnen hat wohl den Landschaftsbegriff bisher treffender formuliert als Alexander von Humboldt, der es sehr knapp in sechs Wörtern ausgedrückt hat (Hard 1970):

**„Landschaft ist der Totalcharakter einer Erdgegend“**  
(A.v.Humboldt)

LANDSCHAFT
► Landschaft ist der Totalcharakter einer Erdgegend (Alexander von Humboldt)
► Der Mensch ist ein entscheidender Gestaltfaktor der (Kultur-)Landschaft
► Landschaft besteht demzufolge aus natürlichen und anthropogenen Elementen
► Landschaft ist ein Prozeß

Zu den entscheidenden Prägekräften von Landschaft gehört neben den raumbildenden Faktoren auch die Zeit. Das Bild von Landschaft und Umwelt verändert sich durch natürliche und menschliche Einflüsse laufend und ist somit ein Prozeß, bei dem der gegenwärtige Zustand nur einen Augenblick zwischen Vergangenheit und Zukunft darstellt. Insofern können Landschaft, landschaftliche Schönheit und deren Wahrnehmung wie auch das Landschaftsbild niemals etwas Statisches sein.

Man sollte unbedingt im Auge behalten, daß in den besiedelten Regionen dieser Erde der Gestaltfaktor Mensch immer eine wichtige, ja entscheidende Kraft für alles gewesen ist und sein wird, was wir unter dem Begriff Kulturlandschaft zusammenfassen, insbesondere

jene Landschaftsteile oder -elemente, die im Naturschutzgesetz als Historische Kulturlandschaften oder -landschaftsteile von charakteristischer Eigenart angesprochen sind. Entschieden muß deshalb der Auffassung widersprochen werden, daß die Begriffe Vielfalt, Eigenart und Schönheit allein naturraumraumspezifisch definiert und damit einer subjektiven Bewertung entzogen seien (vgl. DAHL UND BREUER 1992).

Beim zweiten Teil des Begriffes Landschaftsbild handelt es sich gleichfalls nicht um etwas Statisches, wie man vielleicht zunächst annehmen möchte. Ein Bild ist ein ästhetischer Prozeß, ein Vorgang der sinnlichen Wahrnehmung. Optische Wahrnehmung oder Bildbetrachtung beinhaltet wie jede sinnliche Wahrnehmung stets eine objektive als auch eine subjektive Kompo-

Bild
► Ein Bild ist ein synästhetischer Prozeß und damit mehr als das Abbild eines Augen-Blicks (Verschmelzen mehrerer Sinneseindrücke).
► Objekt und Subjekt bilden eine Einheit.
► Eine Abbildung ist zweidimensional. Eine Realität vierdimensional.
► Der Schönheitsbegriff kann nicht durch den Begriff Naturnähe ersetzt werden.
► Eine Aufwertung des Bildhaften wirkt der Entsinnlichung des Mensch-Natur-Verhältnisses entgegen.

Das Bild als Objekt, das sich aus den in ihm versammelten realen Gegebenheiten, wie Bäumen, Hecken, Wiesen, Äckern, Wegen, Gewässern und dem Himmel zusammensetzt, wird als Realität sicher von keinem Betrachter in Frage gestellt. Dennoch wird dasselbe Bild von verschiedenen Betrachtern unterschiedlich empfunden. Es gibt Unterschiede zwischen den Individuen, je nach Erziehung, Bildung, persönlichen Erfahrungen, Erinnerungen, Assoziationen zu früheren Erlebnissen (z. B. nimmt ein Förster den Wald mit anderen Augen wahr als Erholungssuchende) und es gibt unterschiedliche Eindrücke bei demselben Menschen zu verschiedenen Zeiten, je nach momentaner persönlicher Befindlichkeit. So wissen wir alle, daß Hunger, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Ärger oder Streß ein positives Landschaftserlebnis geradezu ins Gegenteil verkehren können. Aus beidem, dem objektiven Vorhandenen und dem subjektiven Wahrgenommenen, setzt sich das Bild zu-

sammen, das Reaktionen auslöst. Was wir wahrnehmen, so hat BORGEEST (1977) es formuliert, ist nicht die Realität, sondern eine Mischung aus Gegebenem, Erinnerung und Erwartetem.

Wenngleich 80-90 Prozent der von uns aufgenommenen Sinneseindrücke unserer Außenwelt über das Auge laufen, baut die Wahrnehmung ihrer Komplexität immer auf das Zusammenwirken verschiedener Sinnesorgane auf. Das heißt, der Versuch, das Wesen von Umwelt oder Landschaft ausschließlich über das Auge, allenfalls über Auge und Ohr vermitteln zu wollen, kommt einer Amputation gleich. Fotos, Dias, Film und Fernsehen sind solche Amputationen.

Wir bezeichnen unser Zeitalter selbst sehr richtig als das audio-visuelle Zeitalter. Wir halten für Realität, was in Wirklichkeit nur ein Teil davon, ein Torso ist. Darin liegt eine große Gefahr. Fotos und Dias sind immer nur flächig, zweidimensional. Die Realität hingegen ist mindestens vierdimensional, nämlich räumlich-zeitlich. Viele Bewertungsverfahren benutzen Bildmaterial, um Realität darzustellen (vgl. dazu SCHWAHN 1990). Auf die damit verbundenen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten sei an dieser Stelle hingewiesen.

Ein entscheidendes Problem bei der Erfassung und Bewertung des Landschaftsbildes ist, daß sich ästhetische Qualitäten der Landschaft nicht in vergleichbarer Weise operationalisieren und quantifizieren lassen wie ökologische Sachverhalte. Infolgedessen gibt es Bestrebungen, den Schönheitsbegriff durch den Begriff Naturnähe zu ersetzen. Sicher spielt bei der landschaftlichen Schönheit auch die Naturnähe eine Rolle. Vor einer Substitution des Schönheitsbegriffes im Naturschutzgesetz kann jedoch nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Es gibt nämlich Teile unserer Umwelt, die vom Menschen geschaffen sind, ein Stück Kulturgeschichte repräsentieren, die ebenso schön und wichtig sind wie an anderer Stelle naturnahe und vom Menschen wenig beeinflusste Landschaftsteile. Man denke etwa an Weinbaulandschaften mit ihren typischen Hangterrassen, an Streuobstbestände, Alleen, Kanäle, Fischteiche und dergleichen.

Schönheit hat, wie jede ästhetische Kategorie, neben der Objekt-Seite immer auch eine Subjekt-Seite. Diese jedoch wird von der klassischen Naturwissenschaft immer noch skeptisch betrachtet. Auch in dem hier be-

*Olvenstedter-Barleber Börde [optisch positiv]*



handelten Kontext ist dies ein nicht unerhebliches Problem. „Es sind die Sinnesdinge,“ so hat es bereits Gottfried Wilhelm von Leibniz formuliert, „die am schwersten zu fassen sind.“ Hieran könnte man mit dem Ausspruch GEORG PICTH'S (1974) anknüpfen, der die Auffassung vertrat, daß wir mit unserer Unterscheidung in schön und häßlich einen Beurteilungsmaßstab für Zusammenhänge besäßen, die für die plumpen Mechanismen unseres rationalen Denkens viel zu komplex seien.

Die Landschaft kann nicht allein durch ihr Abbild beschrieben werden. Daß die Schönheit einer Landschaft nicht in jedem Fall mit der Schönheit ihres Bildes gleichgesetzt werden darf, soll an folgendem Beispiel erläutert werden:

Am Erleben einer Landschaft sind eben wesentlich mehr Faktoren beteiligt als das Landschaftsbild. Die Konsequenz, die sich hieraus ergibt, ist die, daß Schutz, Pflege und Entwicklung des Landschaftsbildes nur ein Teil dessen sein kann, was zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung landschaftlicher Schönheit erforderlich ist.

LANDSCHAFTSBILD	
▶	Am Landschaftsbild ist der Mensch wesentlich beteiligt
▶	Landschaftliche Schönheit ist die Summe vielfältiger sinnlicher Wahrnehmung
▶	Landschaftliche Schönheit ist mehr als die Schönheit des Landschaftsbildes

*Olvenstedter-Barleber Börde [akustisch negativ]*



### 2.1.2 Stadt - Bild - Stadtbild

Grundsätzlich kann auch das Bild der Stadt im vorgenannten Sinne Humboldts als Landschaftsbild angesehen werden. Das Bild der Stadt unterscheidet sich jedoch bezüglich verschiedener Kriterien von dem der Landschaft.

Im Sprachgebrauch finden sich seit der Industrialisierung und der zunehmenden Verstädterung neue Begriffe wie Stadtlandschaft, Industrielandschaft oder Wohnlandschaft, was für die Menschen eine deutliche Konzentration auf ihr direktes Wohn-/Lebensumfeld verdeutlicht. Auch in der Malerei treten Industrielandschaften als „Landschaftsgemälde“ vermehrt auf.

Die Grenzen der wahrnehmbaren Räume sind in der Regel in der Stadt erheblich enger gesetzt. Das aus Augenhöhe erkennbare Blickfeld wird auf den meisten Standorten durch Gebäude beiderseits von Straßen begrenzt. Nicht Boden, Himmel und Vegetation sind die dominierenden Elemente, sondern Asphalt, Stein und die unterschiedlichen Materialien und Formen der Bauwerke. In erster Linie handelt es sich um statische Komponenten. Unversiegelter Boden und die Vegetation erhalten aufgrund ihrer Knappheit eine besondere Bedeutung.

Die im Vergleich zur „offenen“ Landschaft relative Kleinräumigkeit und Unübersichtlichkeit des besiedelten Raumes erfordert ein pragmatisches Verfahren zur Erfassung des Stadtbildes. Um den Unterschied zum Vorgehen für die umgebende Landschaft deutlich zu machen, wird im folgenden für das Landschaftsbild im besiedelten Bereich der Begriff **Stadtbild** verwendet.

Nach § 1 und § 2 des Bundesnaturschutzgesetzes, den Zielen und Grundsätzen des Gesetzes, wird deutlich, daß sich das Naturschutzgesetz sowohl auf den besiedelten als auch auf den unbesiedelten Bereich bezieht.

In der Stadt als Wohn- und Lebenswelt des Menschen überwiegen anthropogene, anorganische Elemente. Der Mensch ist zur Sicherstellung seines physischen und psychischen Wohlergehens gleichwohl auf das Erleben von Natur und natürlichen Gestaltelementen angewiesen. Die Stadtfucht an Wochenenden und zu Beginn der Schulferien macht deutlich, daß existenziell wichtige Teile des Erlebnispotentials offensichtlich nicht oder nicht mehr in optimaler Weise zur Verfügung stehen. Hierzu gehören nicht allein vegetative Elemente, sondern jene dem Alltagserleben entgegengesetzten Erlebnis Momente, die eine aus ebendiesem Gegensatz resultierende Regeneration der Sinnesorgane ermöglichen:

Stille zum Beispiel, natürliche Geräusche, frische Luft oder natürliche Gerüche, die den tages- und jahreszeit-

lichen Wechsel des natürlichen Erlebnispotentials erkennbar werden lassen.

Im Gegensatz zum Landschaftsbild ist das Stadtbild entscheidend durch die Architektur, Verkehrs-, Ver- und Entsorgungseinrichtungen usw. geprägt. Der Grünanteil oder der Anteil natürlicher Landschaftselemente kann nach Lage oder Entwicklungsgeschichte einer Stadt sehr verschieden sein. Aus funktionalen und ökonomischen Gründen ist der Anteil natürlicher Elemente in Städten durch ihre gesamte Geschichte immer knapp bemessen gewesen. Sie haben in der Regel mehr eine dekorative als eine ökologische Ausgleichsfunktion. Der ästhetische Wert von natürlichen Elementen darf jedoch deshalb keinesfalls gering geschätzt werden, im Gegenteil: sie bestimmen unter Umständen in entscheidender Weise den Gesamteindruck.

Die generell hohe Bewertung natürlicher Landschaftselemente in der Stadt ist der Auslöser für die Auseinandersetzung, die Erfassung und den Versuch einer Bewertung des Stadtbildes.

### 2.1.3 Erlebnispotential

Der Auftrag des Naturschutzgesetzes, Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft zu erhalten, kann durch die Erhaltung des Landschaftsbildes nur unvollkommen erfüllt werden.

Es kristallisieren sich also zwei mögliche Verfahrensweisen heraus:

1. Man interpretiert in den Landschaftsbildbegriff über den allgemeinen Sprachgebrauch hinausgehende Inhalte sinnlicher Wahrnehmung hinein, die einen wesentlichen Anteil an dem haben, was wir unter landschaftlicher Schönheit verstehen oder
2. man verwendet von vornherein den umfassenderen Begriff Landschaftserlebnis und erfaßt das Erlebnispotential anstelle des Landschaftsbildes, weil dadurch die Illusion eines objektiven Tatbestandes aufgehoben ist.

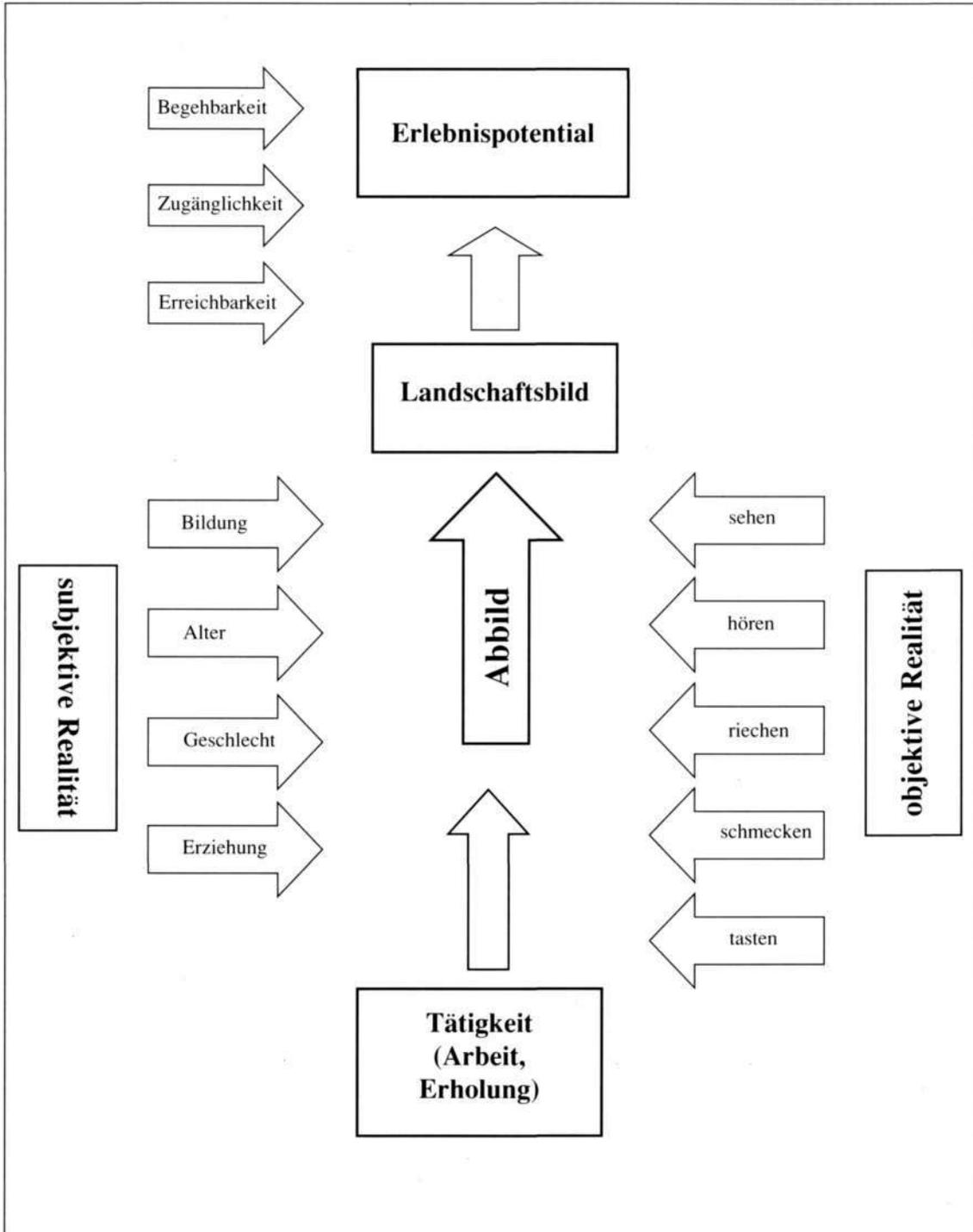
Aus dem Gesagten wird deutlich, daß der Gesetzestext bezüglich der hier behandelten Inhalte unexakt **und** schwer (weil nicht eindeutig) handhabbar ist. Die wörtlich verstandene Umsetzung des gesetzlichen Auftrages kann dem eigentlichen Anliegen des Gesetzes nicht gerecht werden. Aus diesem Grunde verwenden wir den Begriff Landschaftsbild in der Folge als Synonym für **sinnlich wahrnehmbare landschaftliche Schönheit**.

In der vorliegenden Untersuchung wird im vollen Bewußtsein der sich daraus ergebenden Schwierigkeiten der Versuch unternommen, die sinnliche Wahrnehmung, d. h. die Ästhetik der Landschaft zu erfassen. Es ist den Bearbeitern bewußt, daß sich dies der Operationalisierbarkeit in weiten Bereichen entzieht. Deshalb muß der Versuch unternommen werden, ausgehend von einem

wie immer zustande gekommenen und sicher schwer beschreibbaren allgemeinen Konsens Beeinträchtigungen und Störungen darzustellen, die einerseits als Beweissicherung im Rahmen der Erfassung und Bewertung von Veränderungen, andererseits als Anamnese für eine Therapie mittels Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen betrachtet werden sollten (s. Kap. 6).

Abb. 1: Wahrnehmung von Landschaft

(Quelle: FELLER 1981; RICCABONA 1981; MARTINS 1993 verändert)



## 2.2 Gesetzlicher Auftrag

Das Bundesnaturschutzgesetz nennt in § 1 die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege, und zwar

1. die Sicherung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes und der Nutzbarkeit der Naturgüter als Lebensgrundlagen des Menschen, also **ökonomische Ziele**,
2. die Sicherung der Pflanzen- und Tierwelt, also **ökologische Ziele**,
3. die Sicherung der Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft, also **ästhetische Ziele** und
4. die Sicherung der Eigenart von Natur und Landschaft sowie die Erhaltung historischer Kulturlandschaften und -landschaftsteile, die in § 2, Grundsatz 13, des Gesetzes angesprochen werden, also **kulturelle Ziele**.

Das Bundesnaturschutzgesetz erteilt ab § 8 den Auftrag, Naturhaushalt und Landschaftsbild nicht mehr als unbedingt notwendig zu beeinträchtigen. Wenn man es großzügig handhabt, kann man dem Naturhaushalt ökonomische und ökologische, dem Landschaftsbild ästhetische und kulturelle Sachverhalte zuordnen.

Der Landschaftsbildbegriff im Gesetz	
▶	In der Zielformulierung (§ 1) ist vom Landschaftsbild nicht die Rede
▶	Es geht um Vielfalt, Eigenart und Schönheit
▶	Schönheit ist aufgrund ihrer subjektiv-emotionalen Komponente qualitativ und quantitativ kaum faßbar
▶	Der Landschaftsbildbegriff (§ 8) stellt eine Einschränkung des Schönheitsbegriffs in § 1 dar

In § 1 des Bundesnaturschutzgesetzes ist vom Landschaftsbild nicht die Rede, sondern von Vielfalt, Eigenart und Schönheit, was umfassender ist als der erst ab § 8 eingeführte Landschaftsbildbegriff. Der Schönheitsbegriff ist qualitativ schwer, quantitativ kaum faßbar. Er ist infolgedessen zwangsläufig ein unbequemer Begriff, zumal das Gestalterische bzw. Künstlerische, das ja mit Emotion untrennbar verbunden ist, in unserem in den 300 Jahren seit Rene Descartes auf „exakte Naturwissenschaft“ ausgerichteten Denken systematisch - wie die in der rechten Gehirnhälfte verorteten Eigenschaften überhaupt - disqualifiziert worden ist.

## 3 LEITBILDER

### 3.1 Leitbilddiskussion

Landschaft ist zu einem knappen Gut geworden. Die sich aus dieser Einsicht notwendigerweise ergebenden Verhaltens- und Handlungsweisen werden jedoch in politischen Entscheidungen - häufig mit wirtschaftlichen Argumenten - oft geradezu konterkariert.

Die individuellen und gesellschaftlichen Werte bezüglich Natur und Landschaft müssen sich ändern und werden sich ändern, vermutlich in einem aus Überlebensgründen bestimmten Ausmaß, das wir uns derzeit noch gar nicht vorzustellen vermögen.

Solche Überlegungen führen zu einer sogenannten „Leitbilddiskussion“, die sich mit der Frage beschäftigt, welchen Landschaftszustand wir erhalten, wiederherstellen oder mittel- bis langfristig entwickeln wollen, was uns dies wert ist und worauf wir um einer lebenswerten Landschaft, bzw. Stadtlandschaft willen zu verzichten bereit sind. Maßstab bei den hiermit im Zusammenhang stehenden Entscheidungen muß der Mensch als Teil der Natur und als Endglied seiner artspezifischen Evolution sein. Das bedeutet unter anderem, daß vorgefundene Strukturen, die sich für menschliches Leben als förderlich erwiesen haben, aufzunehmen und weiterzuentwickeln sind.

Für Leitbilder sind bestimmte Zielvorstellungen wichtig, die einer hierarchischen Gliederung entsprechend zunächst allgemein formuliert, diskutiert und entwickelt werden müssen, um später konkretisiert und umgesetzt werden zu können. Nachfolgend werden sieben thesenartige Leitziele genereller räumlicher Gültigkeit formuliert. Die darauf aufbauenden speziellen regionalen Leitbilder für Magdeburg werden in Kap. 5.1 dargestellt.

### 3.2 Ziele für die Stadt Magdeburg

#### Ziel 1: Wandel gesellschaftlicher Wertvorstellungen

- ▶ Unsere Zukunft steht und fällt mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Wertvorstellungen. Die landschaftliche Schönheit, die bisher weitgehend vernachlässigt wurde, wird im Rahmen dieser Wertvorstellung künftig einen zentralen Platz einnehmen.
  - Da das Vorhandensein ökologisch intakter, schöner Landschaft, bzw. das Vorhandensein einer Stadt mit hoher Lebensqualität in Zukunft keine Selbstverständlichkeit mehr sein wird, muß die scheinbare Paradoxie ins gesellschaftliche Bewußtsein treten, daß weniger mehr sein kann (z. B. weniger materieller Wohlstand bei mehr landschaftlicher

Schönheit, weniger städtische Funktionalität bei mehr städtischer Schönheit/Lebensqualität).

- ▶ Ein derart verändertes Bewußsein erfordert einen sorgfältigeren Umgang mit der Ressource Landschaft und den Freiräumen in der Stadt.
  - Landschaft ist ein kostbares, nur in begrenztem Umfang zur Verfügung stehendes Gut. Mit ihr ist, wie mit allen natürlichen Ressourcen, auch im Interesse des Erlebnispotentials behutsam und sorgfältig umzugehen. Die letzten grünen „Oasen“ zwischen Mauerwerk, Blechlawinen und Lärm beleben (begrünen) das Wohn- und Arbeitsumfeld und erhöhen die Lebensqualität. Für die Bewohner der Stadt sind dies wichtige Ausgleichsräume vom alltäglichen „Streß“, die es zu sichern und zu entwickeln gilt.

## **Ziel 2: Sicherung von Vielfalt, Eigenart und Schönheit**

**Notwendige Voraussetzungen für die Erhaltung und Entwicklung natürlicher und anthropogener Vielfalt, Eigenart und Schönheit sind im Sinne des gesetzlichen Auftrages:**

- ▶ **Erhaltung der Vielfalt, das Verhindern weiterer Monotonisierung und die Steigerung der Erlebnisvielfalt:**
  - Durch die verschiedenen Nutzungsansprüche (Verkehr, Gewerbe und Industrie, Siedlung) schreitet die Monotonisierung des Erlebnispotentials in zunehmendem Tempo voran. Der Monotonisierung ist mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln entgegenzuwirken.
  - Die Erlebnisvielfalt ist nicht in jedem Fall identisch mit ökologischer Vielfalt. Neben der ökologischen Vielfalt müssen deshalb besondere Anstrengungen zur Erhaltung und Steigerung der Erlebnisvielfalt unternommen werden, auch innerhalb der Stadt.
- ▶ **Erhaltung der Eigenart und Reduzierung von Beeinträchtigungen.**
  - Die charakteristische Eigenart von Landschaften geht immer mehr verloren und weicht einer kosmopolitischen Ubiquität. Die Entstehung größerer politischer Einheiten (EU) trägt dazu bei. Auf die Erhaltung regionaler Eigenarten ist verstärkt zu achten.
  - Die Eigenart wird durch natürliche und anthropogene Elemente bestimmt. Neben den prägenden natürlichen Landschaftselementen Geologie (z. B. Terrassenkanten), Relief und der potentiell natürlichen Vegetation sowie realen Vegetation sind historische Kulturlandschaften mit Bauwerken und regionaltypischen Kulturpflanzen sowie Wirtschafts-

und Produktionsprozesse (Herstellung regionaltypischer Produkte, Speisen und Getränke) zu erhalten.

- Die negative Beeinflussung von natürlichen und anthropogenen historisch gewachsenen Kulturlandschaftselementen, die die landschaftliche Eigenart bestimmen, etwa durch den Bau von störenden Verkehrsanlagen, ist zu vermeiden.
- Städte weisen, ebenso wie die Landschaft, immer mehr ein einheitliches Erscheinungsbild auf, sowohl in baulicher, als auch in (freiraum-)gestalterischer Hinsicht. Die regionaltypischen Baustile und Baumaterialien sind ebenso wie die Verwendung standorttypischer Pflanzen aufzugreifen und in Architektur und Freiräume zu integrieren.
- ▶ **Erhaltung landschaftlicher Schönheit, Verhindern negativer Veränderungen, Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes durch gestalterische Maßnahmen.**
  - Landschaftliche Schönheit entzieht sich mathematisch exakter Quantifizierbarkeit weitgehend. Sie ist als ganzheitlicher Prozeß zu verstehen, an dem Objekt (die Landschaft) und Subjekt (der Mensch) in gleicher Weise beteiligt sind.
  - Landschaften, über deren Schönheit Konsens besteht, müssen erhalten und vor negativen Veränderungen geschützt werden.
  - Mit Eingriffen in das Landschaftsbild oder das Erlebnispotential sollte in jedem Fall eine Gestaltung verbunden werden, die die Schönheit sicherstellt, so daß damit für die betroffene Bevölkerung eine Verbesserung des derzeitigen Zustandes verbunden ist. Sollte dies am Ort des Eingriffs nicht möglich sein, so ist eine Verbesserung des Erscheinungsbildes in erreichbarer Entfernung vom Eingriffsort vorzunehmen.

## **Ziel 3: Sicherstellung ungestörter sinnlicher Wahrnehmung**

Notwendige Voraussetzungen für das körperliche und seelische Wohlbefinden des Menschen ist die Gewährleistung eines befriedigenden Landschaftserlebnisses.

- ▶ **Sicherstellung ungestörter sinnlicher Wahrnehmung**  
An der sinnlichen Wahrnehmung sind u.a. beteiligt:
  - der Gesichtssinn (Wahrnehmung naturnaher und kulturlandschaftlich wertvoller Landschaftsbilder),
  - der Geruchssinn (Wahrnehmung natürlicher Gerüche),
  - der Gehörsinn (Wahrnehmung von Stille, Wassergeräuschen, Vogelgezwitscher usw.),
  - der Tastsinn (Wahrnehmung von Boden, Wasser, Luft, Temperatur),
  - der Geschmackssinn (Wahrnehmung von Obst, Wildbeeren usw.),

- der Gleichgewichtssinn (Wahrnehmung von Steigung und Gefälle).  
Diese gilt es zu fördern.

► Vermeidung von Beeinträchtigungen sinnlicher Wahrnehmung.

- Die sinnliche Wahrnehmung darf in der Landschaft, die vorrangig dem Wohnen, der Freizeit und der Erholung dient, nicht in schwerwiegendem Maße beeinträchtigt werden. Derartige Beeinträchtigungen sind
- Lärm (Straßen-, Flug-, Industrie- oder Lautsprecherlärm),
  - Gerüche (Industrie, Abwasser, Massentierhaltung, Pestizide),
  - Staub oder chemische Niederschläge (Ablagerungen auf Obst, Beeren usw.).

Ziel 4: Sicherung von Heimat

Heimat und die sich mit ihr verbindende Natur- und Landschaftserfahrung sind für jeden Menschen ein unverzichtbarer Persönlichkeitsbestandteil. Dies kommt in der Dichtung zum Ausdruck (Autobiographisches, Lyrik, Natur- und Landschaftsschilderungen) und wird spätestens hier als ein wichtiger Bestandteil von Kultur deutlich. Erlebnisse, die unsere Heimaterfahrung in wesentlichem Maße positiv bestimmt haben, sollten wiederholbar sein, d. h., die mit solchen Erfahrungen im Zusammenhang stehenden Landschaften und Landschaftselemente sind zu erhalten.

- Schaffung von landschaftlicher Erlebnisqualität als Maßstab für spätere vergleichende Bewertung.  
Kindheitserlebnisse setzen Maßstäbe für spätere Bewertung und Umgang mit Natur und Landschaft. Die Natur- und Landschaftserlebnisse des Kindes tragen in erheblichem Maße zu seiner Persönlichkeitsentwicklung bei.
- Bewahrung landschaftlicher Schönheit zur Vermeidung eines Heimatlosigkeitsgefühls.  
Heimat ist zum einem durch rasche und gravierende aber auch durch schleichende Veränderungen in zunehmendem Maße in Gefahr. Der Mensch kann auch ohne Ortswechsel seine Heimat verlieren. Dies gilt es zu verhindern.
- Gewährleistung der Wiedererkennbarkeit von Landschaft nach Eingriffen.  
Veränderungen müssen immer behutsam vorgenommen werden, damit die Wiedererkennbarkeit von heimatlicher Landschaft gewährleistet bleibt. Besonders markante Wiedererkennungselemente (z. B. die alte Dorflinde) sind zu erhalten und bei Neuplanungen herzustellen.

Ziel 5: Sicherung der Multifunktionalität von Landschaft

Die Multifunktionalität von Landschaft ist ein oft unterschätzter Wert. Sie muß erhalten oder wiederhergestellt werden.

- Befriedigung unterschiedlicher Nutzungsansprüche auf derselben Fläche.  
Dies gilt vor allem für die Nutzungen Landwirtschaft, Natur- und Landschaftsschutz sowie Freizeit und Erholung. Nur durch ein harmonisches Miteinander ist die Erfüllung unterschiedlicher Nutzungsansprüche möglich.
- Extensivierung, bzw. die Reduzierung der Nutzungsintensität.  
Um die Multifunktionalität zu ermöglichen, sind alle Nutzungsansprüche auf ihre gegenseitige Verträglichkeit zu überprüfen. Landwirtschaftliche Nutzung, Bodenabbau oder Rohstoffgewinnung, in der Stadt in erster Linie der Individualverkehr, werden mit Einschränkungen zu rechnen haben.

Ziel 6: Erreichbarkeit schöner Landschaft

Natur und Landschaft müssen für den Menschen in gut erreichbarer Entfernung von seinem Wohnort erlebbar bleiben oder (wieder) werden. Ein entscheidender Beitrag für die Erhaltung schöner Landschaften in der Zukunft ist die möglichst mit öffentlichen und/oder umweltverträglichen Verkehrsmitteln erreichbare erlebnisreiche Landschaft, um im Zusammenhang mit ihrer Nutzung Energie einsparen zu können.

Nicht zuletzt unter dem Gesichtspunkt eines unbedingt notwendigen sparsameren Umgangs mit Energie muß Naturerleben in erreichbarer Entfernung vom Wohnort möglich sein. Dies ist ein sehr wichtiger, heute noch nicht hinreichend erkannter Beitrag zur Lebensqualität, da er sowohl zur Entlastung der Luft von Schadstoffen als auch zur Verringerung der Lärmemissionen beiträgt. Durch die Nähe schöner Landschaft bzw. schöner Stadtinnenbereiche zum Wohnort verringert sich sowohl das Streben der Städter nach einem Einfamilienhaus außerhalb der Stadt, was die Lebensqualität anderer sowohl in der Stadt als auch auf dem Land erheblich beeinträchtigt (Pendlerverkehr). Die Städte müssen wieder in dem Maße bewohnbar werden, daß eine weitere Zersiedelung der Landschaft verhindert wird.

## **Ziel 7: Sicherstellung landschaftlicher Entwicklungskontinuität**

Notwendige Voraussetzung für die Akzeptanz von Veränderungen landschaftlicher Erlebnisqualität ist

- ▶ die Verlangsamung des Landschaftsverbrauchs für kommerzielle Zwecke.
- Wichtig ist die Kontinuität in Bestand und Entwicklung von Landschaft. Der Wandel des Landschaftsbildes und die Verringerung der Wahrnehmungsqualität vollziehen sich immer rascher. Dieser überall zu beobachtenden Beschleunigung ist entgegenzuwirken. Veränderungen des Landschaftsbildes müssen so gesteuert werden, daß ästhetische und kulturelle Aspekte nicht darunter leiden.

## **4 METHODISCHER ANSATZ**

### **4.1 Abgrenzung und Erfassung von Landschaftsbildeinheiten (unbesiedelter Bereich)**

#### **Was ist eine Landschaftsbildeinheit?**

Bei der Abgrenzung in sich geschlossener Landschaftsbildeinheiten spielen viele Parameter eine Rolle. Einen ersten Orientierungsrahmen kann dabei die Naturräumliche Gliederung liefern, da die in sie integrierten Faktoren auch das Erlebnispotential von Landschaft beeinflussen. Geologie, Böden, Relief und Reliefenergie, Wasserscheiden und die potentielle natürliche Vegetation bestimmen die Einheiten ebenso wie anthropogene Faktoren (Siedlungen, Verkehrserschließung, Bodennutzung, reale Vegetation).

Die einzelnen Räume überschreiten, außer westlich von Magdeburg im Bördebereich, selten die Größe von einem Quadratkilometer - etwa 250 bis 500 m vom ideellen Mittelpunkt des Betrachters aus gerechnet. Überschaubarkeit ist ein entscheidendes Kriterium für die Abgrenzung der Landschaftsbildeinheit. Ein wichtiger Faktor ist die teilweise nur noch in Resten vorhandene kulturlandschaftliche Gliederung des Raumes. Regionaltypische Architektur zeigt ihre landschaftsbildprägende Wirkung besonders in den Ortsrandlagen, dem Schnittpunkt von Siedlung und Landschaft.

#### **4.1.1 Theoretische Abgrenzung**

##### **4.1.1.1 Naturräumliche Abgrenzung**

Auf der Grundlage von Bodenforschung und heutigem Erscheinungsbild kann die naturräumliche Gliederung einen groben Rahmen für die Landschaftsbildkartierung vorgeben.

Mitten durch das Stadtgebiet Magdeburgs verläuft die Grenze zwischen zwei naturräumlichen Haupteinheiten. Im Westen (westelbisch) liegt die flachwellige „Magdeburger Börde“, die ihren besonderen Charakter durch den weichseleiszeitlichen bis zu zwei Meter mächtigen Löß erhält. Überwiegend ostelbisch, im Norden Magdeburgs auch noch deutlich westlich des heutigen Eibverlaufs, erstreckt sich die Haupteinheit „Magdeburger Elbtal“, die im Stadtgebiet vollständig von der naturräumlichen Einheit „Magdeburger Elbaue“ eingenommen wird.

Die naturräumliche Haupteinheit „Magdeburger Börde“ gliedert sich in die naturräumliche Einheit „Hohe Börde“, die mit einem kleinen Ausläufer im Stadtgebiet vertreten ist und die „Niedere Börde“, deren parallel zur

Elbe verlaufende Teillandschaften <sup>^</sup>"Olvenstedter Terrasse" und „Ebendorfer Terrasse" durch eine Geländestufe voneinander getrennt sind. In den südlichen Rand des Stadtgebietes ragt ein kleiner Zipfel der naturräumlichen Einheit „Frohser Hügelland".

Durch die unterschiedlichen Flächennutzungen und die Reliefenergie können die naturräumlichen Haupteinheiten „Magdeburger Börde" und „Magdeburger Elbtal" sowie die naturräumliche Einheit „Frohser Hügelland" auch heute noch deutlich wahrgenommen werden. Ebenso sind die naturräumlichen Grenzen der Teillandschaften innerhalb der „Niederer Börde" trotz Bebauung („Olvenstedter-/Ebendorfer Terrasse") und intensive ackerbaulicher Nutzung („Niedere Börde"/„Hohe Börde") noch deutlich erkennbar. Teilweise ist allerdings fraglich, ob die im Maßstab 1:200 000 dargestellten naturräumlichen Grenzen zutreffend sind. Der Übergang zwischen „Hoher und Niederer Börde" nimmt nach den Höhenlinien der Topographischen Karte im Maßstab 1:10 000 zum Teil einen abweichenden Verlauf. In den Kapiteln 5.1.1-5.1.3 werden die einzelnen Naturräumlichen Einheiten detailliert dargestellt.

#### 4.1.1.2 Kulturräumliche Abgrenzung

Stärker als heute war der Mensch in der Vergangenheit darauf angewiesen, sich in seinem Umgang mit der Natur auf die vorgegebenen Bedingungen einzustellen. Dadurch erhielten die Landschaften ein sehr ausgeprägtes kulturelles Gepräge, das die jeweilige landschaftliche Eigenart in entscheidendem Maße mitbestimmt hat.

Die Schaffung von Kulturlandschaft ist ein Prozeß, der sich aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart hinein erstreckt und sich auch in Zukunft fortsetzen wird. Wissenschaft und Technik haben dem Menschen unseres Jahrhunderts Möglichkeiten an die Hand gegeben, die in früheren Jahrhunderten außerhalb jeder Vorstellung lagen. Naturverändernde und zerstörende Eingriffe sind leichter geworden und vollziehen sich mit ständig zunehmender Geschwindigkeit.

Die Erfüllung des gesetzlichen Auftrages zur Erhaltung historischer Kulturlandschaften (§ 2, Abs. 13 BNatSchG) soll deutlich werden lassen, wie in einem fein abgestimmten System zwischen Mensch und Natur über lange Zeit ein Gleichgewicht bestanden hat, von dem wir lernen, wie man den Naturgesetzen gemäß mit Lebendigem umgehen sollte. Durch Fremdenenergieeinsatz und technische Entwicklungen, insbesondere in Bereichen wie Verkehr und Chemie, findet in immer rascher werdendem Tempo eine Vereinheitlichung und Monotonisierung und damit ein Verlust an kulturhistorischem Inhalt von Landschaft statt, wobei

auch die schleichende Veränderung von Landschaft zu beachten ist.

Wenn das Naturschutzgesetz besonderen Wert auf die Erhaltung historischer Kulturlandschaften und -landschaftsteile legt, wird deutlich, daß es dem Gesetzgeber um mehr ging als um den Arten- und Biotopschutz, nämlich nicht allein um die Erhaltung von Pflanzen und Tieren und ihrer Lebensräume, sondern auch um Landschaft als Ausdruck und Grundlage von Kultur, deren Voraussetzung immer eine bestimmte Art des Zusammenwirkens von Mensch und Natur ist.

Eine Bestandsaufnahme für den Untersuchungsraum, die wir bei der Abgrenzung der Landschaftsbildeinheiten hätten verwenden können, existiert bisher nicht. Um die derzeit in Resten noch vorhandene Substanz historischer Kulturlandschaften oder -landschaftsteile zu erhalten, ist es dringend erforderlich, umgehend mit einer flächendeckenden Bestandsaufnahme für das Stadtgebiet zu beginnen. Dabei sind drei unterschiedliche (Maßstabs-) Ebenen zu unterscheiden:

- die **historische Kulturlandschaft**,
- die **historischen Kulturlandschaftsteile und**
- die **historischen Kulturlandschaftselemente**  
(vgl. WÖBSE 1994)

Um die Bedeutung historischer Kulturlandschaftselemente für das Erleben von Landschaft zu verdeutlichen, sollen im Folgenden zwei Beispiele aus dem Untersuchungsraum wiedergegeben werden:



*Kludamm, ein historischer Verkehrsweg von Magdeburg nach Osten  
Die Windmühle von Pechau, im Hintergrund der Magdeburger Dom*



## 4.1.2 Praktische Abgrenzung

### 4.1.2.1 Abgrenzung der Bildeinheiten

Zur Abgrenzung der Landschaftsbildeinheiten können neben der Naturräumlichen Gliederung topographische Karten, Höhengichtenkarten, geologische Karten, Karten der PNV (potentiell natürlichen Vegetation), Luftbilder usw. herangezogen werden. Es geht zunächst um die Abgrenzung von Raumeinheiten, die etwa infolge des Reliefs von einem Punkt aus als Einheit wahrnehmbar sind. Ganz entscheidend wird die Raumbildung durch Vegetation (Wald, Feldgehölze, Hecken, Alleen, Bäume und Sträucher) bestimmt. Längerfristig können sich somit Landschaftsbildeinheiten auch verändern.

Die Einheiten können unterschiedlich groß sein, wobei gerade in hügeligem Gelände die Entscheidung über die Grenzziehung nicht ganz einfach, weil nicht eindeutig ist.

Die äußere Grenze bildet die Stadtgrenze. Sie stellt im Gegensatz zu den anderen Grenzen eine fiktive Grenze dar. Die einzelnen Landschaftsbildeinheiten gehen in der Regel über die Stadtgebietsgrenze hinaus.

### 4.1.2.2 Kontrolle im Gelände

Jede der aus den naturräumlichen Gegebenheiten entwickelten Einheiten wird im Gelände überprüft. Das wichtigste Kriterium ist dabei die auf den Betrachter bezogene Überschaubarkeit und die Homogenität des Erscheinungsbildes. Im ebenen oder leicht gewellten Gelände ist die Festlegung der endgültigen Größe nicht unproblematisch, da sich hier die Horizontlinie mit der Bewegung im Raum kontinuierlich verschiebt.

Große Straßen, Siedlungserweiterungen, Rohstoffgewinnungsgebiete oder Energietrassen zerschneiden oft in sich homogene Bereiche. Durch die Beeinträchtigungen wird der naturräumlich geprägte Rhythmus der Landschaft oft erheblich gestört. Dadurch entstehende Schäden im Gesamtbild sind kaum wiedergutzumachen.

Die Abgrenzung der Einheiten im Gelände ist bisweilen nicht eindeutig (z. B. lückige Gehölzstreifen, hochaufgeastete Alleebäume oder lückige Alleen usw.). Hier muß von den Kartierern im gegebenen Fall eine Entscheidung getroffen werden. Wichtig ist eine eindeutige, unmißverständliche Grenzziehung, insbesondere dann, wenn Einheiten im Rahmen der Landschaftsbildbewertung mit erheblich voneinander abweichenden Qualitäten aneinandergrenzen. Von geringerer Bedeutung ist

die Abgrenzung, wenn gleichwertige Räume benachbart sind.

### 4.1.3 Entwicklung des Erfassungsbogens

Für die Aufnahme und Bewertung der Landschaftsbildeinheiten wurde eine Vorgehensweise für die Erfassung entwickelt, bei der aufbauend aus einer Checkliste für die Feldarbeit ein Beschreibungsbogen für jede Einheit erstellt wurde. Diese Beschreibung enthält wichtige Hinweise für die Nachvollziehbarkeit der Bewertung. Erfasst werden landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Landschaftsbestandteile. Nach drei Strukturmerkmalen (flächig, linear und punktförmig, bzw. einzeln) sind die am häufigsten vorkommenden zum Ankreuzen aufgelistet. In die Leerfelder können andere, seltenere und deshalb nicht vorgegebene Elemente eingetragen werden (s. Erfassungsbogen im Anhang).

Ähnlich wird mit den Störfaktoren verfahren. Im Gegensatz zu den als besonders wertvoll bezeichneten Elementen kommen hier neben den optisch wirksamen auch Gehör- und Geruchswahrnehmungen ins Spiel. Hierbei wird stillschweigend davon ausgegangen, daß angenehme oder positiv zu bewertende außeroptische Sinneswahrnehmungen den Normalzustand darstellen, so daß es in der Regel genügt, Abweichungen davon zu erfassen.

Im Nachhinein hat sich die Erfassung der Störfaktoren als besonders wichtig für die Nachvollziehbarkeit der Bewertung erwiesen; denn hier bestätigt sich die von uns vertretene Auffassung, daß das Landschaftsbild sich in seinem Totalcharakter aus vielen Einzelfaktoren zusammensetzt und somit eigentlich nur vor Ort am realen Objekt erfahrbar ist.

Die Erfassungsbögen der einzelnen Landschaftseinheiten befinden sich im Kapitel 5.1 ff., bei der Beschreibung der einzelnen Landschaftsbildeinheiten. Die den Erfassungsbögen beigegebenen Fotos lassen bisweilen die Frage aufkommen, warum ein an sich schönes Bild so schlecht bewertet worden ist. Dies wird erst begrifflich, wenn man im Erfassungsbogen den Hinweis auf Fluglärm, Autobahnlärm oder eine Geruchsbelästigung infolge von Abwassereinleitung findet. Dabei wird dann einmal mehr deutlich, daß das Landschaftserlebnis nicht allein nach dem Bild beurteilt werden darf.

Die Bewertung erfolgt vor Ort von zwei Bearbeitern in der in Kapitel 4.2.4 beschriebenen Weise. Das Ergebnis wird an der dafür vorgesehenen Stelle im Erfassungsbogen notiert.

#### 4.1.4 Bewertung des Landschaftsbildes im unbesiedelten Bereich

##### Notengebung/Werteskala

Es gibt eine Reihe von Landschaftsbildbewertungsverfahren, deren Handhabung in vielen Fällen einen Aufwand erfordert, der in einem schwer vertretbaren Verhältnis zur Aussagekraft der Ergebnisse steht (vgl. SCHWAHN 1990). Daß die Aussagekraft vielfach zu wünschen übrig läßt, hängt nicht zuletzt mit der fehlenden, jedoch keinesfalls verzichtbaren komplexen Verknüpfung unterschiedlicher sinnlicher Wahrnehmungen zusammen, aus denen sich ein Landschaftserlebnis zusammensetzt und die deshalb in seine Bewertung Eingang finden müssen.

Wir haben an der Universität Hannover seit einigen Jahren mit mehreren hundert Studenten der Studienrichtung Landschafts- und Freiraumplanung, also künftigen „Experten“ für solche Fragen, eine vergleichende Landschaftsbildbewertung folgender Art durchgeführt (WÖBSE im Druck). Den Probanden wurden Fotos unterschiedlicher Landschaften vorgelegt. Diese sollten hinsichtlich ihrer Schönheit spontan mit einer von 5 zur Verfügung stehenden Noten (1 = beste, 5 = schlechteste) bewertet werden. Für dieselben Bilder wurde anschließend nach der von NOHL (1977) entwickelten Methode der Wert ermittelt. Die Unterschiede bei den Ergebnissen der beiden Bewertungen dürfen als unerheblich bezeichnet werden. Der Unterschied im Zeitaufwand bei der Bewertung ist allerdings erheblich. Er beträgt bei der Notengebung ca. 10 Sekunden, bei Ermittlung des Wertes ca. 10 Minuten pro Bild.

Unter Berücksichtigung des Zeit-, Mittel- und Arbeitsaufwandes erscheint eine solche spontane Bewertung deshalb ein vertretbarer methodischer Ansatz für eine Landschaftsbildbewertung zu sein. Die Bewertung wurde von zwei Bearbeitern vor Ort für die betreffenden Einheiten durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, daß die Bewertung selten um mehr als eine halbe Wertstufe auseinanderlag. In solchen Fällen war es nach einer Diskussion der Gründe für die Notenwahl kein Problem, sich auf einen gemeinsamen einheitlichen Wert zu verständigen.

Wenn die Kriterien Schönheit, Eigenart, Vielfalt, kulturlandschaftliche Kontinuität, Naturnähe, Einfluß von Nachbareinheiten und Aufenthaltseignung ohne wesentliche Einschränkung positiv bewertet werden können, wird die Note 1 (naturraumtypisch, vielfältig, ungestört hohes Erlebnispotential usw. -geringer Handlungsbedarf) vergeben. Bei der Note 5 ist der Raum als häßlich, monoton, von Störfaktoren (Lärm, Gestank, störende Bausubstanz, - hoher Handlungsbedarf)

beeinträchtigt, naturfern und von geringer Aufenthaltseignung einzustufen.

Bewußt wird für die genannten 14 Faktoren keine Einzelbewertung mit anschließender Mittelwertbildung vorgeschlagen, da hierdurch der irreführende Eindruck einer exakten Quantifizierbarkeit mit anschließender Summenbildung entstehen könnte.

##### Auf- und abwertende Einflüsse

Wie bei anderen Bewertungsverfahren wird auch hier zunächst vom optischen Eindruck ausgegangen. Entscheidend für den Gesamteindruck ist jedoch die Summe aller sinnlichen Wahrnehmungen. Neben dem Auge spielen also auch Ohr und Nase eine wichtige Rolle.

Bei der sinnlichen Wahrnehmung sind positive und negative Eindrücke zu unterscheiden. In der Praxis werden zumeist nur negative Sinneseindrücke erfaßt, die geeignet sind, den optischen Eindruck abzuwerten. Aufgrund der kaum handhabbaren Operationalisierbarkeit hat sich eine Vernachlässigung der positiven Bedeutung des Außeroptischen ergeben, die nicht hingenommen werden sollte, da gerade die außeroptischen Sinneswahrnehmungen einen entscheidenden Bestandteil des Landschaftserlebens darstellen. Gängige Begriffe des Naturschutzgesetzes, wie Vielfalt, Eigenart und Schönheit oder auch der Begriff Naturnähe, sind von der umfassenden sinnlichen Wahrnehmung geprägt. Diese ist real jedoch immer nur vor Ort, also nicht per Foto oder Dia erlebbar.

In die Wertfeststellung können Beeinträchtigungskarten (z. B. über Aufkommen und Lärmemissionen des Straßenverkehrs) Eingang finden. Eine der Realität der sinnlichen Wahrnehmung vor Ort entsprechende Darstellung ist jedoch sehr schwierig und wird meist unvollkommen bleiben müssen. Derartige Karten geben also in erster Linie Hinweise auf Konfliktpotentiale, auf die im Gelände zu achten ist.

In die Bewertung gehen in erster Linie Störfaktoren ein. Ist also eine Einheit als Bild mit der Note 3 zu bewerten, reduziert sich dieser Wert durch deutlich wahrnehmbaren Verkehrslärm auf den Wert 3-4, durch störenden Verkehrslärm auf den Wert 4. Ähnliches gilt für Geruchsbelästigungen. Im Erfassungsbogen wird dies entsprechend vermerkt. Es war für die Bearbeiter geradezu erschreckend, daß die überwiegende Zahl der Einheiten aufgrund der Kraftfahrzeug- und Fluglärmbelastung heruntergestuft werden mußte.

## Bewertung der Einheit und Einflüsse der Umgebung

Die festgelegten Einheiten sind in der Regel identisch mit dem Wahrnehmungsraum. Der Wahrnehmungsraum kann sich bei entsprechender Reliefeenergie jedoch maßgeblich verändern. Die (in erster Linie optische) Einwirkung von Nachbar- oder weiter entfernt liegenden Einheiten kann sich sowohl im positiven als auch im negativen Sinne auf die Bewertung auswirken. In Extremfällen können sich hieraus erhebliche Bewertungssprünge ergeben, z. B. beim Blick von einer langweiligen Kuppe im Lößbereich auf Magdeburg. Diesem Problem kann dadurch begegnet werden, daß zunächst die Einheit bewertet wird und dann die Wirkung der Umgebung auf die Einheit. Wird die Einheit etwa mit 3 bewertet, der Blick in die Nachbareinheiten mit 2, so wird die Bewertung mit 3-2 angegeben.

## Entwicklungspotentiale

Die mit der Landschaftsplanung Befassten werden aufgrund ihrer Erfahrung häufig anhand der die Bewertung herunterstufenden Faktoren spontan erkennen, welche Maßnahmen gezielt zu einer Aufwertung führen könnten. Geht also beispielsweise von einem malerisch durch ein bewaldetes Tal fließenden Bach aufgrund bestimmter Einleitungen eine Geruchsbelästigung aus und kann die Situation aufgrund dieses Einflusses von außen nur mit 1-2 bewertet werden, so wird hieraus deutlich, daß die Situation u. U. rasch und wirksam (hier durch Stop der Einleitungen bzw. durch Verbesserung der Wasserqualität) verbessert werden kann.

Andererseits kann in der Bewertung (z. B. 2-1) zum Ausdruck kommen, daß eine Situation entweder mit der Zeit ohne weitere Maßnahmen eine Verbesserung erwarten läßt, indem etwa bereits gepflanzte Gehölze zu einer raumwirksamen Funktion heranwachsen oder die einsetzende Sukzession zu mehr Naturnähe führt, oder daß sie relativ leicht verbessert werden könnte, indem z. B. Hecken oder Bäume gepflanzt werden. Solche Möglichkeiten, die im Erhebungsbogen zu notieren sind, können wertvolle Hinweise für im Rahmen der Eingriffsregelung zu leistende Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen geben.

## Die Bewertungsstufen

Wir sind von der geschilderten 5-stufigen Bewertung ausgegangen. Durch die Zu- bzw. Abschläge entsteht daraus letztlich eine 9-stufige Skala. Um die Grundeinheit jedoch deutlich zu machen, werden positive oder negative Veränderungen dadurch zum Ausdruck gebracht, daß zum Beispiel 2-3 oder 2-1 gesagt wird. Dadurch tritt dann folgende Stufung auf:

1, 1-2, 2, 2-3, 3, 3-4, 4, 4-5, 5

Die mit Hilfe der Erfassungsbögen für jede Landschaftsbildeinheit vorgenommene Bewertung (s. Kap. 5.1) ist auf der Karte 2 dargestellt.

## 4.2 Abgrenzung und Erfassung der Stadtbildtypen und Stadtbildräume (Raumtypen)

### Was sind Stadtbildtypen und Stadtbildräume?

Die unterschiedlichen Funktionen der Stadt - Teile (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Erholung usw.) finden ihren Ausdruck in ihrem Erscheinungsbild. Überschlüssig ist dies erkennbar in einer Karte der verschiedenen Nutzungen (MAGDEBURG 1993). Die unterschiedlichen Nutzungsbereiche haben in der Regel auch einen unterschiedlichen, u. U. charakteristischen Anteil natürlicher (vorrangig vegetativer) Landschaftselemente und lassen sich in verschiedene Stadtbildtypen und Stadtbildräume unterscheiden.

### 4.2.1 Theoretische Abgrenzung

#### 4.2.1.1 Naturräumliche Abgrenzung

Die Lage einer Stadt in der Landschaft und ihre Entwicklung ist (bisweilen mehr, bisweilen weniger) in Abhängigkeit von natürlichen Standortgegebenheiten wie Geologie, Morphologie, Relief, Gewässer usw. zu sehen. Von der Integration oder dem bewußten oder unbewußten Gegensatz von Siedlung und Landschaft ist der Charakter (z. B. Harmonie oder Disharmonie, Sympathie oder Antipathie usw.) abhängig. Die Übergänge können fließend, positive neben negativen Eindrücken stehen, so daß der Gesamteindruck nicht identisch mit Teileindrücken sein muß. So ist es möglich, daß eine Stadt sich in eine bestimmte naturräumliche Situation in harmonischer Weise eingefügt hat, sich aber im Verlauf ihrer Geschichte so erweitert hat, daß sie über bestimmte naturräumliche Einheiten hinausgewachsen ist, und damit in den neueren Bereichen ein gleitender oder abrupter Übergang einen gegenläufigen Eindruck erzeugt.

So ist in Magdeburg die Elbe ein sehr bestimmendes Element, das sich mit dem Auebereich deutlich von der angrenzenden Börde unterscheidet. Bis heute bestimmen diese standörtlichen Gegebenheiten das Stadtbild und das Landschaftsbild in entscheidendem Maße. Wichtig für die weitere Stadtentwicklung ist es, diese Verschiedenheiten zu erkennen und ihre Charakteristika zu erhalten.

#### 4.2.1.2 Kulturräumliche Abgrenzung (historisch)

Die Entstehung von Stadtbildtypen ist neben der Beeinflussung durch naturräumliche Gegebenheiten in starkem Maße von kulturhistorischen Fakten geprägt. Diese gilt es (ebenso wie in der Landschaft die Kulturlandschaftselemente) zu erfassen, um sie für die Abgrenzung der Einheiten mit heranzuziehen. Sehr oft sind dies alte Verkehrsverbindungen, Straßen, Wege und Plätze, Wall- und Grabenanlagen, alte Forts, Herrschaftssitze, herrschaftliche Gärten und Parks usw. aber auch historische Stadterweiterungen. Im Rahmen dieser Untersuchung finden in Magdeburg nur solche Elemente Berücksichtigung, die als Merkzeichen bedeutsam und spontan erkennbar oder bekannt sind.

### 4.2.2 Praktische Abgrenzung

#### 4.2.2.1 Typenbildung generell

Insgesamt lassen sich für den besiedelten Bereich der Stadt Magdeburg sechs verschiedene Siedlungslandchaftstypen unterscheiden. Die Unterscheidung beruht auf unterschiedlichen (Haupt-) Funktionen, die diese Räume wahrnehmen (z. B. „Verdichtete Siedlungslandschaften“ oder „Grünräume und Parklandschaften“). Diese erst noch grobe Einstufung der Stadtbildtypen wird zu unterschiedlichen Raumtypen (Stadtbildraumtypen) weiter differenziert (z. B. „historische Parks“ oder „Sportanlagen“, die zu den Siedlungslandschaftstypen der Grünräume und Parklandschaften gehören). Die erste Abgrenzung erfolgt nach der Karte der realen Flächennutzungen (MAGDEBURG 1993).

Hierbei wurden strukturelle und gestalterische Kriterien herangezogen, die aus dem Kartenbild erkennbar waren. Durch den Vergleich optisch erfaßbarer Merkmale aus dem vorliegenden Luftbildmaterial und der Karte wurde geprüft, ob eine weitere Untergliederung ratsam erschien. Wo dies den Anschein hatte, wurde die Entscheidung vor Ort getroffen.

In den Luftbildern wird im Gegensatz zur Karte der Grünbestand in seiner raumprägenden Wirkung, der Dichte, Anordnung und Höhe besonders augenfällig. Besonders gut eignen sich zur Abgrenzung zudem Schräg-

luftbildaufnahmen, die das Stadtplanungsamt zur Verfügung stellte.

Jeder der so ausgewiesenen Raumtypen wurde anschließend aufgesucht und hinsichtlich der Homogenität des Bildeindrucks überprüft. Wenn sich herausstellte, daß diese Homogenität nicht gegeben war, wurde eine entsprechende Untergliederung vorgenommen, beziehungsweise der Raumtyp einer anderen Kategorie zugeordnet.

#### 4.2.2.2 Ermittlung und Darstellung stadtbildprägender Elemente

Im besiedelten Bereich war eine Einzelerfassung von Elementen, die das Stadtbild bzw. den Erlebniswert positiv oder negativ beeinflussen, nur in Ausnahmefällen möglich. Solche Elemente - z. B. Festungsanlagen, Ensembles denkmalschutzwürdiger Gebäude, Barrieren wie mehrspurige Straßen und Gleisanlagen - wurden verfügbaren Unterlagen entnommen (z. B. Liste der Kulturdenkmäler in der Stadt Magdeburg). Bei diesen Elementen handelt es sich jedoch um exemplarische Aufnahmen. Der Anspruch auf Vollständigkeit kann aufgrund der Menge an Informationen nicht erfüllt werden (z. B. gibt es in Magdeburg 3600 ausgewiesene Baudenkmäler; BUCHHOLZ mdl. 1995). Da die tatsächliche Wirkung dieser Elemente auf den Erlebniswert nicht überprüft wurde, sind sie als Information dargestellt, nicht jedoch im Hinblick auf ihre wertsteigernde oder -mindernde Wirkung.

### 4.2.3 Entwicklung eines Erfassungsbogens

Für die Bestandsaufnahme der Stadtbildräume (Raumtypen) wurde ein Erfassungsbogen erarbeitet (s. Anhang). Die aufgesuchten Räume wurden vor Ort nach dem Erfassungsbogen kartiert. Hierdurch können anhand von den gleichen Kriterien die einzelnen Raumtypen beschrieben werden, wodurch sich Vergleiche der unterschiedlichen Typen ermöglichen.

Im Kapitel 5.2 Bestandsaufnahme der bebauten Bereiche befinden sich die verbale Auswertungen der Erfassungsbögen sowie verschiedene Fotos geeigneter Beispielflächen. Bei den Fotos handelt es sich um Aufnahmen aus dem Blickfeld des Betrachters, sowie um Schrägluftaufnahmen, die einen Überblick über den Betrachtungsraum und die den Raum begrenzenden Strukturen vermitteln. Zusätzlich werden Ausschnitte aus der Flächennutzungskartierung mit hinzugefügt. Anschließend findet sich die tabellarische Zusammenstellung der Besonderheiten ausgewählter Einzelflächen mit genaueren räumlichen Detailangaben (s. a. Kap. 4.2.2.2).

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme, die Informationen zu den Besonderheiten ausgewählter Einzelflächen und vorhandene Beeinträchtigungen, soweit ersichtlich, sind in den Karten dargestellt.

#### 4.2.4 Bewertung

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Raumtypen, ihrer unterschiedlichen Ausprägung und funktionalen Zuordnung ist eine Bewertung der einzelnen Bereiche im Rahmen dieses Gutachtens nicht möglich. Die Ermittlung und Darstellung stadtbildprägender Elemente vermittelt jedoch einen Überblick über die im Raumtyp vorkommenden positiven und negativen Elemente hinsichtlich ihres Erlebniswertes. Kommt in einem Raumtyp neben einer Vielzahl von Baudenkmalern (positive Elemente) beispielsweise eine stark befahrene Straße mit Zerschneidungseffekten vor (negative Elemente), so kann der betroffene Raum als beeinträchtigt in seinem Erlebniswert gelten.

Am Ende der jeweiligen Beschreibung eines Raumtyps befindet sich der Unterpunkt Maßnahmen. Hier wird stichwortartig der Handlungsbedarf der einzelnen Raumtypen aufgeführt. Diese Maßnahmen gilt es im Landschaftsplan zu konkretisieren und auf die noch nicht genau untersuchten Räume auszuweiten.

## 5 BESTANDSAUFNAHME

### 5.1 Freie Landschaft

#### Aufbau der einzelnen Landschaftsbildraum-beschreibungen:

Die einzelnen Landschaftsbildräume werden nach ihren visuellen Raumgrenzen und den charakteristischen Merkmalen beschrieben. Ein Kartenausschnitt verdeutlicht ihre Lage im Stadtgebiet Magdeburgs. In der Beschreibung werden sowohl Besonderheiten als auch Störeffekte (Beeinträchtigungen) dargestellt. Anschließend erfolgt eine Zusammenstellung geeigneter Maßnahmen, die der weiteren Entwicklung zur Verschönerung und Aufwertung des Erlebnispotentials dienen. Schrägluftbilder und Fotos begleiten den textlichen Teil der Raumbeschreibung.

Daran anschließend erfolgt die tabellarische Zusammenstellung der landschaftbildprägenden und kulturlandschaftlich wertvollen Elemente sowie der Störfaktoren, die während der Kartierung festgestellt wurden. Die Bewertung des Landschaftsbildraumes, sowohl die visuelle als auch die Gesamtbewertung, befindet sich am Ende der jeweiligen Landschaftsbildraumbetrachtung.

#### 5.1.1 Börde

##### 5.1.1.1 Charakterisierung der Naturräumlichen Einheit

Die Naturräumliche Haupteinheit „Magdeburger Börde“ mit ihren Einheiten unterteilt sich nach verschiedenen Höhenlagen. Die Niedere Börde ist die aufsedimentierte Niederterrasse eines pliozänen Ursprungs. Indem dieser Strom seine Niederterrasse teilweise wieder abgetragen hat, entstand eine Terrassenkante, die die Niedere Börde in die tiefergelegene Ebendorfer und die höhergelegene Olvenstedter Terrasse unterteilt. Die Kante verläuft etwa entlang der Linie Olvenstedt - Diesdorf - Kroatenhügel - Reform und ist noch heute deutlich sichtbar.

Der weiter westlich gelegene Hochbörderand entstand wahrscheinlich durch Seitenerosion desselben Stroms. Dem Hochbörderand selbst sowie der Niederen Börde setzte schließlich das saaleeiszeitliche Eis einige Endmoränenkuppen auf (Hängeisberge, Schiener Berge, Frohser Berg u. a.). In der Weichseleiszeit wurde schließlich die Börde mit Lössanwehungen bis zu 2 m bedeckt. Diese Lössüberdeckung entwickelte sich nach den Eiszeiten zu Schwarzerdeböden, die wegen ihrer großen Fruchtbarkeit seit der menschlichen Besiedelung ackerbaulich genutzt werden.

Diese wertvollen Ackerböden gehören zu den fruchtbarsten Böden Deutschlands, die Reichsbodenschätzung ermittelte 1932 in der Börde bei Eickendorf den wertvollsten Ackerboden Deutschlands mit der Bodenzahl 100.

Die Böden bedingen eine intensive Landwirtschaft mit zunehmender Verarmung unterschiedlicher Fruchtfolgen und dem Verlust landschaftsraumprägender Elemente, wie Fließ- und Stillgewässer, artenreiche Ackerlandstreifen oder Uferzonen entlang der noch vorhandenen Fließgewässer. Das Bestreben nach effizienter Bewirtschaftung mit großen Maschinen führte zu extrem großen Ackerschlägen. Grünland gibt es auf diesen Schwarzerdeböden so gut wie nicht.

Die Bördefläche wird durch die west-östlich verlaufenden Täler der Bördebäche strukturiert und in eine leicht wellige Landschaft aufgelöst. Eines der markantesten und schönsten Beispiele ist die Schrote zwischen Niederndodeleben und Diesdorf.

In der Börde befinden sich zum Teil Siedlungen sehr alten Ursprungs. Die großen alten landwirtschaftlichen Höfe und Häuser zeugen von den hohen landwirtschaftlichen Erträgen.

Trotz der guten Böden der Börde hat sich Magdeburg in erster Linie auf der westlichen Uferseite der Elbe ausgedehnt, aufgrund der besseren Siedlungsgunst (keine Überschwemmungen) und der strategisch günstigen Lage.

Heute zeigt sich der gesamte Magdeburger Bördebereich als eine strukturarme Agrarlandschaft. Zuckerrüben, Weizen und Raps bestimmen das Erscheinungsbild. Im Winter dominieren die schwarzen erdigen Farbtöne (Schwarzerde), im Frühjahr und Sommer das Grün der Feldfrüchte und des wachsenden Getreides sowie das Gelb der Rapsblüte und im Herbst das Gelb vom reifen Getreide vor der Ernte (hohe Erlebbarkeit der Jahreszeiten). Das weitgehende Fehlen von Landschaftsbestandteilen wie Hecken, Alleen oder Baumgruppen begünstigt weite Fernblicke, wodurch der weit entfernte Horizont in vielen Bereichen die Sichtgrenze (Raumgrenze) darstellt und der Himmelsausschnitt im Blickfeld sehr groß ist. So kann man zum Beispiel schon weit vor Magdeburg bei schönem Wetter die moderne Stadtsilhouette und den Magdeburger Dom erkennen. Näherkommend dominieren jedoch die mehrgeschossigen Wohnsiedlungen, großflächige Gewerbeparks, vereinzelte Mülldeponien und Hochspannungsleitungen sowie Verkehrsanlagen (Flughafen, Eisenbahntrassen, große Straßen).

Das schnelle Wachstum der Stadt wird durch fehlende Ortsrandbegrünungen und eine Vielzahl von Baustellen deutlich. Meist verinselt befinden sich Kleingarten-

anlagen, desolate Betriebe und sonstige Anlagen in den landwirtschaftlichen Flächen. Der gesamte Raum ist hinsichtlich der Erholungseignung unterentwickelt.

### 5.1.1.2 Leitbildskizze

Die Eigenart der Börde, die durch die jahrhundertelange intensive, großräumige Ackernutzung geprägt wurde, sollte grundsätzlich erhalten werden.

Zu gewährleisten sind auch weiterhin wichtige Blickzüge, insbesondere von den westlichen Höhen in Richtung Magdeburg.

Zu verhindern bzw. zu reduzieren sind vielfältige störende Einflüsse durch Energietrassen, Straßen oder mangelhaft eingebundene Ortsränder.

Vorhandene Reste naturnaher Strukturen (Fließgewässer, Hecken, Feldgehölze) sind aufzuwerten und behutsam zu vergrößern und möglichst in Anlehnung an ehemals vorhandene Vorkommen neu anzulegen, um neben der Erhaltung attraktiver Aussichtsöglichkeiten auch die Aufenthaltsqualität in der Bördelandschaft selbst zu erhöhen.

### 5.1.1.3 Landschaftsbildräume der Bördelandschaft (LB 1-LB 12): Beschreibung, Bewertung, Maßnahmenvorschläge

#### LB 1 Einheit Niedere Börde - Ebendorfer Terrasse

Dieser Landschaftsraum liegt im Nordwesten des Magdeburger Stadtgebietes und umfaßt ca. 6 km<sup>2</sup>. Das Relief bewegt die Landschaft nur sehr schwach und begünstigt neben den sehr guten Böden den vorherrschenden intensiven Ackerbau. Dieser charakterisiert den Raum mit einer extremen Weiträumigkeit, da gliedernde Landschaftselemente nur in sehr geringem Ausmaß vorhanden sind.

Die Ebendorfer Chaussee, die als historischer Verkehrsweg, von einigen Straßenbäumen begleitet, durch den Landschaftsraum führt, vermag das Landschaftsbild ebensowenig zu beleben wie die Große Sülze. Dieser Bachlauf fällt durch seinen Ausbauzustand innerhalb des Raumes kaum auf. Im Osten stellt er, zum Teil in einem

Pappelwäldchen verlaufend, die visuelle vordergründige Raumgrenze dar. Die räumliche Begrenzung stadteinwärts wird insgesamt durch die Silhouette verschiedener hochgeschossiger Großsiedlungen in Plattenbauweise geprägt (Neustädter Feld, Kannenstieg, Neu-Olvenstedt). Lediglich der nördliche Dorfrand von Olvenstedt setzt einen gewissen positiven Akzent.

Über die Autobahn als nördliche Raumgrenze hinweg geht der Blick über die Stadtgebietsgrenze hinaus in die weite, etwas hügeliger werdende Bördenlandschaft nordwestlich Magdeburgs. Die Olvenstedter-Barleber Börde bietet ohne nennenswerte positive optische Reize ein nur geringes Erlebnispotential. Zusätzlich führen genannte gravierende Störfaktoren sowohl aus Nachbarräumen als auch aus dem Raum selber zu einer Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Hier sind besonders die lärmende Autobahn und die von Südwest nach Nordwest verlaufenden Hochspannungsleitungen mit ihren unangenehm sirrenden Geräuschen zu nennen.

*Blick auf Magdeburg/Alt Olvenstedt mit nördlichen Ackerflächen*



Von archäologischer Bedeutung ist der Pfahlberg, bei dem es sich um einen Grabhügel handelt (ebenso der Große und Kleine Silberberg; außerhalb der Landschaftsbildeinheit).

*Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:*

- *Steigerung der Erlebnisqualität der Landschaft durch verstärkte Gliederung mit linienhaften naturbetonten Landschaftselementen, wobei Straßen, Wege und Bachläufe als Orientierung dienen. Ihr Verlauf ist durch Baumreihen mit Bäumen 1. und 2. Ordnung, bachbegleitendem Grünland sowie Kleingehölzen und Hecken zu betonen.*
- *Erhaltung der Eigenart dieser Landschaft als großräumige Ackerlandschaft mit überwiegend weiträumigen Blickbezügen.*
- *Definition klarer eigener Raumgrenzen durch landschaftsgestalterische Maßnahmen (Eingrünung von Siedlungsändern und Bauwerken), die auch zum harmonischen Übergang Stadt - Landschaft beitragen.*
- *Besondere Betonung von historischen Kulturlandschaftselementen wie alten Straßen und Wegen oder Bachläufen (durch Bepflanzungen und Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern).*
- *Anlage einer breiten Grünverbindung entlang der Großen Sülze, (Fuß- und Radweg)*
- *Sicherung des Ortsrandes von Olvenstedt und der landwirtschaftlichen Nutzung*
- *Verschönerung des Stadteingangs/Stadteinfahrt im Bereich der Stadtautobahn (Abbau der Reklameschilder, Bepflanzungen)*

*Fehlende Ortsrandbegrünung im Bereich Kannenstieg*



Raumnr.: **LB1**      Kartenblatt: **1/3**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde-  
 Ebendorfer Terrasse**

### Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

Ackerland	Bachlauf
Pappelforst	unbefestigte Wege ohne Begleitgrün

### Bewertung:

Die großflächig ausgeräumte Bördelandschaft ohne nennenswerte positive optische Reize bietet keine Aufenthaltsqualitäten. Die gravierenden Störfaktoren aus den Nachbareinheiten, wie z. B. ein unharmonischer Siedlungsrand aus Plattenbauten und starke Verlärmung durch Autobahn und Straße führen in diesem Raum zu Beeinträchtigungen des Erlebnispotentials.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

### Störfaktoren

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

Lärmbelästigung ausgeräumte Landschaft	Autobahn Straße Energietrasse Gewässerausbau Ortsrand (Plattenbau) monotoner Waldrand	große Reklameschilder entlang der Straße
--	--	--

*Ausgedehnte Ackerflächen mit Hochspannungsleitungen*



## LB 2 An der Großen Sülze

Am westlichen Ortsausgang wurde ein Landschaftsbildraum abgegrenzt, der innerhalb des Stadtgebietes lediglich 1 km<sup>2</sup> einnimmt. Begrenzt wird er im Osten durch den vielfältig strukturierten dorftypischen Ortsrand von Olvenstedt und im Süden und Norden durch die intensiv genutzten Bördeflächen. Westlich geht er weit über die Stadtgrenze hinaus.

Dieser Teilraum der Bördelandschaft weist, im Gegensatz zu den anderen Landschaftsbildräumen, neben den Ackerflächen auch Obstwiesen und Grünland als prägende Nutzung auf. Die monotone Struktur der weiten angrenzenden Räume und die damit verbundene geringe Erlebnisvielfalt strahlt stark in den Raum hinein (s. Foto). Daneben beeinträchtigen das Landschaftsbild querende Hochspannungsleitungen und die stark befahrene Bundesstraße 1 durch Lärm und Trennungseffekte. Die landschaftliche Einbindung eines ansässigen Gewerbebetriebes ist verbesserungswürdig. Obwohl die Große Sülze in diesem Bereich ausgebaut ist,

vermag sie durch einige den Bachlauf markierende Bäume und Gebüsche die Landschaft zu gliedern.

*Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:*

- *Erhaltung und Entwicklung typischer Dorfrandstrukturen mit Obstbäumen und ortsrantypischen Gehölzen (Flieder, Holunder usw.)*
- *Erhalt der Grünlandflächen und weitere Ausdehnung von Grünland entlang der Großen Sülze, Renaturierung des Fließgewässers*
- *alleeartige Bepflanzung der Bundesstraße 1 zur Wiederherstellung ihres Chausseecharakters (Helmstedter Chaussee)*
- *Eingrünung des Gewerbebetriebes*

*Helmstedter Chaussee/im Hintergrund Neu Olvenstedt*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr: **LB 2**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit:

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächia:                      linear:                      einzeln:

Grünland	Hecke
Ackerland	(harmonischer)
Obstwiesen	Ortsrand
	schöner Weg
	(eben)
	ausgebauter Bach
	mit Ufergehölzen

**Störfaktoren flächig:**

Lärmbelastigung  
 ausgeräumte  
 Landschaft

**linear:**

Straße  
 Energietrasse  
 Gewässerausbau

**einzeln:**

Gärtnerei/  
 Gewerbe

**Bewertung:**

Die Bewertung fällt aufgrund der Lärmbelastigung und der ausgeräumten Bördelandschaft in der Nachbareinheit ungünstig aus.

Bewertung/visuell:	1	2	3	4	5
Bewertung/gesamt:	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:**

Entwicklung der Freiraumqualität durch stärkere Landschaftsgliederung in der Nachbareinheit (s. Text)

*Blick aus dem Landschaftsbildraum "An der Großen Sülze" in die angrenzende "Agrarsteppe"*



### LB 3 Diesdorfer - Olvenstedter Börde

Dieser etwa 3 km<sup>2</sup> umfassende Teil der Niederen Börde findet seine westliche Raumgrenze mit der Hochbördekante erst weit außerhalb der Stadtgrenze. Er wird gestuft durch die Terrassenkante zwischen Ebendorfer und Olvenstedter Terrasse. Das Relief ist daher flachwellig und belebt die Landschaft im Vergleich zu den vorherigen Teilräumen der Bördelandschaft. Im Norden und Süden wird der Raum durch die harmonisch erscheinenden Dorfränder von Olvenstedt und Diesdorf gefaßt, deren Kirchtürme die Orientierung erleichtern. Die Türme des Magdeburger Doms, welche in weiter Ferne von erhöhter Position aus zu sehen sind (in Richtung Westen), sind wichtige Merkmale. Sie zeigen an, wo das Stadtzentrum und die Elbe zu finden sind. In der nahen Umgebung zieht eine Kleingartenanlage den Blick auf sich. Sie erscheint wie eine grüne Insel im Meer der Ackerflächen und stellt zugleich die einzige flächige Grünstruktur im Landschaftsraum dar. Von hier aus kann man hinunter in das Tal der Olvenstedter Röthe schauen, deren Verlauf an den Gebüsch- und Bäumen entlang des eingetieften Bachbettes zu erkennen ist.

Der Bach fließt nach Osten auf den Stadtrand zu, der in diesem Abschnitt nicht klar definiert ist. Altes und neues Kleingewerbe, zurückspringende Frei- bzw. Brachflächen, die kurz vor der Bebauung stehen, prägen das Bild. Die Großsiedlung Neu-Olvenstedt dagegen, mit ihrem im Vergleich zum Dorf Olvenstedt unmaßstäblichen Baumassen markiert eine abrupte und deutliche Stadtkante ("Stadtmauer").

Die reizvollen Blickbeziehungen und einige positiv wirkende Elemente können den monotonen Charakter der Bördelandschaft nicht grundsätzlich verbessern. Diesen Positivwirkungen stehen sogar gravierende Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes gegenüber. Vor allem im Südwesten des Raumes überspannen zahlreiche Hochspannungsleitungen die Ackerflächen und verstärken den Eindruck von einer technisierten Produktionslandschaft ohne größere naturbetonte Landschaftselemente.

*Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:*

- *Steigerung der Erlebnisqualität der Landschaft durch verstärkte Gliederung mit linienhaften naturbetonten*

*Olvenstedter Röthe/im Hintergrund Neu-Olvenstedt*



Landschaftselementen, wobei Straßen, Wege und Bachläufe als Orientierung dienen. Ihr Verlauf ist durch Baumreihen mit Bäumen 1. und 2. Ordnung, bachbegleitendem Grünland sowie Kleingehölzen und Hecken zu betonen.

- *Erhaltung der Eigenart dieser Landschaft als großräumige Ackerlandschaft mit überwiegend weiträumigen Blickbezügen.*
- *Definition klarer eigener Raumgrenzen durch landschaftsgestalterische Maßnahmen (Eingrünung von Siedlungsrändern und Bauwerken), die auch zum harmonischen Übergang Stadt - Landschaft beitragen. Weitere baulichen Maßnahmen und weitere Zersiedelungen der Landschaft sind zu verhindern, insbesondere im Bereich der LPG nördlich von Diesdorf.*
- *Besondere Betonung von historischen Kulturlandschaftselementen wie alten Straßen und Wegen oder Bachläufen (durch Bepflanzungen und Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern).*
- *Aufwertung der Quelle der Olvenstedter Röthe und Verbreiterung von Uferschutzzonen.*

### Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg

Raumnr.: **LB 3**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

### Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente

flächig:                      linear:                      einzeln:

flächig:	linear:	einzeln:
Ackerland	Bach mäandrierend/- ausgebaut Baumreihen harmonischer Orts- rand (Diesdorf) schöner Weg abschnittsweise Ufergehölze am Bach	

Die weitgehend ausgeräumte Diesdorfer - Olvenstedter Börde



**Störfaktoren  
flächig:****linear:****einzel:**ausgeräumte  
LandschaftEnergietrasse  
Stadtrand**Bewertung:**

Einige positiv wirkende Elemente (Bach, Baumreihen) können den monotonen Charakter der ausgeräumten Bördelandschaft nicht grundlegend verbessern. Sie zeigen allerdings zusammen mit dem schönen Blick auf die Stadt Entwicklungspotentiale für diesen Raum auf.

Bewertung/visuell:	1	2	3	4	5
Bewertung:	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**

vom höchsten Punkt schöner Blick auf Stadt und Dom

**Maßnahmen:**

stärkere Landschaftsgliederung

*Olvenstedter Röthe inmitten der Ackerflächen*



#### LB 4 Schrotetal und Kreuzgrund

Durch das Schrotetal und den Kreuzgrund wird dieser etwa 2 km<sup>2</sup> umfassenden Landschaftsbereich stärker als die anderen Bördelandschaftsräume gegliedert. Die Fläche der Niederen Börde wird durch die west-östlich verlaufenden Täler der Bördebäche in eine wellige Landschaft aufgelöst. Eines der markantesten und steilhängigsten Täler der Niederen Börde bildet die Schrote zwischen Niederndodeleben und Diesdorf. Wenngleich auch hier in Teilbereichen strukturarme Ackerflächen zu finden sind, bietet der Gesamttraum durch eine Vielzahl naturbetonter Landschaftselemente ein beachtliches Erlebnispotential. Ein kleiner Bruchwald, mäandrierende Bachabschnitte, Kopfbäume und Röhrichzonen sind hier besonders hervorzuheben. Das Schrotestaubecken ist als Feuchtbiotop ausgewiesen.

Der nach Süden verlaufende Kreuzgrund wird durch die im Einschnitt verlaufende Bahntrasse Magdeburg-Helmstedt vom Schrotetal abgetrennt. Die deutliche Talsituation schafft einen abgeschlossenen Raum und vermittelt Abgeschlossenheit, wodurch die Nähe zur Groß-

Stadt nicht wahrgenommen wird. Lediglich einige Kleingärten geben einen Hinweis darauf. Diese wirken an dieser Stelle störender als ein weiteres Kleingartengebiet am Nordhang des Schrotetales, das sich ansonsten als ausgeräumte Ackerlandschaft darstellt.

Die größten visuellen Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes in diesem zu Spaziergängen einladenden Landschaftsraum stellen die Energietrassen dar. Durch das negativ auffallende Umspannwerk im Tal ballen sich Strommasten und Hochspannungsleitungen übermäßig zusammen. Sie verdeutlichen in hohem Maße den Energiefluß, die die Stadt zum „Leben“ benötigt. Durch die Talsituation wird der negativ prägende Eindruck noch verstärkt. Auch wilde Müllablagerungen fallen negativ auf. Die Bahntrasse hingegen ist optisch und akustisch höchst unauffällig, da sie im Einschnitt verläuft.

*Der Kreuzgrund und die Schrote*



**Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- stärkere Gliederung der Ackerflächen durch Feldgehölze
- Renaturierung der Schrote in ausgebauten Bereichen
- Verhinderung wilder Müllablagerungen an den alten Deponieflächen, Bepflanzung der Deponie und Bepflanzung entlang des Eisenbahndammes
- keine Ausdehnung und bauliche Verfestigung der Kleingärten im Norden des Raumes; langfristig Aufgabe der Kleingärten im Kreuzgrund, zur Verhinderung weiterer Zersiedelung

**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr: **LB 4**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

<b>flächig:</b>	<b>linear:</b>	<b>einzel:</b>
Sukzessionsfläche	Bach mäandrierend, teilw. ausgebaut	Gebüsch
Brachfläche	Baumreihe	Feldgehölz
Grünland	Alleen (Obst)	Kopfpappel, durch-
Ackerland	schöner Waldrand	gewachsen
Feldgehölze	Deich	schöne Einzel-
kleiner Bruchwald/Weiden	schöner Weg (eben)	bäume
(§ 30-Biotop)		Feuchtgebiet/ Röhricht

*Bodenabbau und eine Deponie nördlich der Schrote, in der Bildmitte Niederdodeleber Straße*



**Störfaktoren  
flächig:**

Deponien,  
rel. klein  
ausgeräumte  
Landschaft

**linear:**

Energietrassen  
Eisenbahnlinie/  
-damm  
Gewässerausbau

**einzel:**

Umspannwerk  
Gärtnerei

**Bewertung:**

Der Landschaftsraum ist topographisch stark gegliedert. Wesentlicher Faktor für die Bewertung war die positive Wirkung der Schroteneriederung auf das Landschaftsbild, diese wird allerdings durch die Störfaktoren stark gemindert. Die Landschaftsbildqualität variiert kleinräumig von 1 bis 3.

Bewertung/visuell:	1	2	3	4	5
Bewertung/gesamt:	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:**

Renaturierung der Schrote; stärkere Gliederung der Ackerflächen; wilde Müllablagerung verhindern; keine Ausdehnung der Kleingärten, keine Anlage von Kleingärten im Kreuzgrund



*Schrote westlich Diesdorf (Staubecken)*



*Kreuzgrund von Norden*



*Schrote westlich der Diesdorfer Mühle*

## LB 5 Vor dem Umspannwerk

Der südliche Dorfrand von Diesdorf, das Umspannwerk im Westen, der Bahndamm im Süden und Kleingärten umschließen diesen kleinen Landschaftsraum. Er wird im wesentlichen ackerbaulich genutzt und ist in weiten Teilen strukturarm. Grünlandbereiche, Obstbaumreihen und -alleen und dorftypische Ortsrandabschnitte Diesdorfs mildern jedoch als landschaftsprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente diesen Eindruck.

Diesen positiven Faktoren stehen Beeinträchtigungen des Landschaftserlebens durch Lärmbelastigungen (Bahntrasse, Straße) sowie durch visuelle Wirkungen der Nachbarräume (Umspannwerk, Gewerbe) im Ortsrandbereich gegenüber.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Bewahrung der typischen Dorfrandstrukturen im Bereich von Diesdorf*
- *visuelle Abpufferung/ landschaftliche Einbindung des Umspannwerkes durch größere Gehölzpflanzungen*
- *Gliederung und Belebung der Landschaft durch Vegetationsstrukturen*
- *Erhalt der Hecke auf der landwirtschaftlich genutzten Fläche*
- *Alleebepflanzung der Diesdorfer Wuhne, Unterbindung des Schleichverkehrs über die Diesdorfer Wuhne und Am Neuber, Abpflanzungen des Bahndammes, Bepflanzung der den Acker umgebenden Feldwege.*

*Ackerflächen südlich von Diesdorf*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LB 5**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

Grünland                      Obstbaumreihe -  
 Ackerland                      Obstallee  
    harmonischer  
    Ortsrand (tw.)

**Störfaktoren****flächig:****linear:****einzel:**

Lärmbelästigung  
 (Bahn)  
 ausgeräumte  
 Landschaft

Straße  
 Energietrassen  
 Eisenbahnlinie  
 Ortsrand,  
 teilw. Gewerbe

Umspannwerk

**Bewertung:**

Die Bewertung erfolgte aufgrund der Kleinteiligkeit der Landschaft und des teilweise harmonischen Ortsrandes; das Umspannwerk und die Eisenbahnlinie führten zur Abstufung der Gesamtbewertung.

Bewertung/visuell:            1    2    3    4    5

**Bewertung:**                    1    2    3    4    5

**Maßnahmen:**

Sichtschutz gegenüber dem Umspannwerk; stärkere Gliederung der Landschaft (s. Text)

*Eine Stadt braucht Strom/am Diesdorfer Umspannwerk*



## LB 6 Vor dem Junkerberg

Intensiver Ackerbau prägt auch diesen flachwelligen, ca. 2 km<sup>2</sup> großen Landschaftsraum. Er grenzt sich nördlich zum Kreuzgrund durch die Topographie, nach Süden durch den Hohendodeleber Weg ab. Im Westen bilden Kleingärten die Raumgrenze. Der Hohendodeleber Weg entfaltet als historischer Verkehrsweg mit alleenartigen Obstbaumpflanzungen und seinem Natursteinpflaster eine besonders positive Raumwirkung. Innerhalb der weiten Ackerflächen liegen inselartig zwei kleinere Kleingartenanlagen, welche im östlichen Teil des Raumes die einzigen nennenswerten Vegetationsstrukturen darstellen. Lager- und Gewerbebereiche befinden sich auf der südlichen Fläche (s. Schrägluftbildaufnahme).

Neben den von Nord nach Süd querenden Hochspannungsleitungen sind als störendes Element in der Landschaft eine eingezäunte Gewerbe- bzw. Militärfäche (Schießstand) zu nennen. Im Zuge des Schießstandbaues ist westlich des Junkerberges ein Wall aufgeschüttet worden, der heute durch seinen naturbetonten Charakter (Baum-, Strauch- und Krautbewuchs) als belebendes Landschaftselement wirkt (Geschützter Landschaftsbestandteil).

*Ackerflächen südlich vom Umspannwerk Diesdorf*



Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:

- stärkere Gliederung der Ackerfluren, Pflanzungen entlang der Ackerwege und Straßen mit breiten Ackerrandstreifen
- Rückbau der Gewerbe- und Militärfächen, Erhalt des derzeitigen Gehölzbestandes
- keine Ausweitung der Kleingartennutzung, Ausgliederung von Lager und den gewerblichen Anlagen nördlich vom Hohedodeleber Weg
- Erhaltung des Alleencharakters des Hohendodeleber Weges, Pflanzung weiterer Bäume entlang des Weges

### Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg

Raumnr.: **LB 6**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

### Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente

flächig:	linear:	einzel:
Ackerland	Baumreihe schöner Weg (z. T.) mit Natursteinpflaster, z. T. unbefestigte und begleitende Hecke	schöne Einzelbäume

Schöner Weg am Junkerberg



**Störfaktoren  
flächig:**

ausgeräumte  
Landschaft  
Gewerbflächen  
ehemalige  
Militärflächen/  
Schießstand

**linear:**

Energietrassen

**einzel:**

**Bewertung:**

Der Landschaftsbildraum liegt als "Kleingarteninsel" innerhalb der Ackerlandschaft. Die Beeinträchtigung durch Energietrassen in der Nachbareinheit führt zur Minderung der Gesamtbewertung.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:**

stärkere Landschaftsgliederung (s. Text)



*Blick auf Hecken am Hohendodeleber Weg*



*Blick vom Hohendodeleber Weg nach Diesdorf*

*Hohendodeleber Weg mit alter Pflasterung*



## LB 7 Am Hängelsberge

Die Hängeisberge sind der einzige Bereich in dem die Hohe Börde ins Magdeburger Stadtgebiet vorstößt und sich durch eine ausgeprägte Kante von der Niederen Börde abgrenzt. An dieser Stelle wird die Kante zusätzlich durch saalekaltzeitliche Endmoränenkuppen überhöht, die eine ausgesprochen steilhängige Topographie bedingen. Der Landschaftscharakter dieses Raumes (ca. 3 km<sup>2</sup>) ist ebenfalls durch ausgeräumte Ackerfluren gekennzeichnet, die lediglich von einem baumbestandenem Feldweg als lineares Element durchquert werden. Eine Kleingartenanlage am Hohendeleber Weg fällt optisch insgesamt kaum ins Gewicht. Die Raumgrenzen ergeben sich durch den Hohendeleber Weg (Norden), Kleingärten (Osten) und der Klinkeniederung (Süden). Nach Westen öffnet sich die Landschaft wie bei den meisten anderen Teilräumen in die weiträumige Börde. Die Aufenthaltsqualität wird zusätzlich durch den unattraktiven Blick auf die Mülldeponien im Nachbarraum stark abgewertet.

Im übrigen fehlen positive optische Reize für das Landschaftserleben. Umso mehr fallen daher die Beeinträchtigungsfaktoren des Landschaftsbildes ins Gewicht, wobei in diesem Landschaftsraum wiederum die Hochspannungsleitungen neben wilden Müllablagerungen und einer Pumpstation in der Landschaft in den Vordergrund treten.

*Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:*

- *Gliederung der Ackerflur durch Anreicherung mit naturbetonten Landschaftselementen (Hecken, Einzelbäumen, Baumgruppen)*
- *Pflanzung von Gehölzen entlang des Ottersleber Weges und Eingrünung der Pumpstation*

*Südlich vom Klinketälchen*



### Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg

Raumnr.: **LB 7**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit: **Hohe Börde/Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

#### Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente

flächig:	linear:	einzel:
Ackerland	Baumreihe	Gebüsch Einzelbäume

#### Störfaktoren

flächig:	linear:	einzel:
ausgeräumte Landschaft	Energietrassen Wirtschaftsweg	Wasserwerk wilde Müll- ablagerung



Ausgeräumte großflächige Ackersteppe

#### Bewertung:

Die ausgeräumte Bördelandschaft bietet kaum optische Reize. Die Aufenthaltsqualität wird zusätzlich durch den unattraktiven Blick auf die Mülldeponie in der Nachbarnheit stark abgewertet.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** Deponie in der Nachbarschaft

#### Maßnahmen:

stärkere Landschaftsgliederung (s. Text)

Das Klinketal bildet die Raumgrenze



## LB 8 Klinketälchen

Nordwestlich von Ottersleben entspringt die Klinke, deren oberes Bachtal den recht kleinen vorliegenden Landschaftsraum (ca. 0,5 km<sup>2</sup>) umfaßt. Er wirkt im Vergleich zu seinen Nachbarräumen kleinteilig und bietet ein Erlebnispotential, das durch naturbetonte Landschaftselemente wie den mäandrierenden Bachlauf, freiwachsenden Hecken und Baumreihen oder Röhrichflächen bestimmt wird.

Die negative Wirkung der ausgeräumten Landschaft ringsum beeinträchtigt das Landschaftserleben neben der Verlärmung durch die Niendorfer Straße und die Stromtrasse im Westen nicht unerheblich. Auch die Mülldeponie im benachbarten Landschaftsraum prägt den Gesamteindruck nachteilig.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- Betonung der Topographie durch Gehölzpflanzungen am oberen Talhang
- Weiterführung der alleeartigen Bepflanzung am von Nordwesten kommenden Weg (Ottersleber Weg)
- Entfernung von störenden landwirtschaftlichen Lagerflächen
- Erhaltung des naturbetonten Bachlaufs der Klinke, Verbreiterung nicht genutzter Uferbereiche (Uferschutzzonen)
- Entwicklung einer Rad- und Fußwegeverbindung entlang der Klinke von der Stadt in das Magdeburger Umland

### Hängelsbreite



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LB 8**      Kartenblatt: **3**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Ackerland kleine Röhricht- fläche	Bach - mäandrierend, (Klinke) Hecken frei- wachsend Baumreihe Alleen (Obst) Weg (eben)	

**Störfaktoren flächig:**

Lärmbelästigung  
ausgeräumte  
Landschaft

**linear:**

Straße  
Energietrasse  
Nadelbäume

**einzel:**

landwirtsch.  
Lagerfläche  
(stillgelegt)

**Bewertung:**

Die Kleinteiligkeit des Raumes wirkt positiv. Das Gesamtbild wird jedoch durch die Mülldeponie im Nachbarraum beeinträchtigt.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** große Mülldeponie im Nachbarraum

**Maßnahmen:**

Anpflanzung einer Baumreihe in Richtung der Deponie, Wegbepflanzung mit Obstallee; Entfernung der landwirtschaftlichen Lagerflächen

*Südlich vom Klinketälchen*



## LB 9 Tauberg

Im Bereich Hängelsberge-Thauberg-Lausehoch knapp östlich der Stadtgrenze fällt die Hohe Börde an einer Terrasse in die Niedere Börde ab. Die Erhebungen selbst sind Reste einer Endmoräne. Dieser Landschaftsraum zwischen dem Hängeisberg und Ottersleben steht ganz unter dem visuellen Eindruck der großen Mülldeponie, von der auch eine starke Geruchsbelästigung ausgeht.

Das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen in der Mitte des Raumes auf dem Tauberg vermag mit seinen Grünland- und Brachflächen sowie einigen Hecken kein nennenswertes positives optisches Gegengewicht zu setzen.

Die östliche Raumgrenze, der Ortsrand von Ottersleben ist gegenwärtig durch eine starke Bautätigkeit nicht klar definiert und wirkt eher negativ.

Die Ackerflur weist auch hier keine gliedernden Landschaftselemente auf, die das Landschaftsbild beleben könnten. Wie bei dem zuvor beschriebenen Landschaftsbildräumen verstärkt sich dadurch die negative Wirkung der Stromtrasse.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Rekultivierung und landschaftspflegerische Einbindung der Deponie Hängeisberge in die Landschaft (Begrünung, Reliefierung)*
- *Gliederung der Ackerflur durch Anreicherung mit naturbetonten Landschaftselementen (Hecken, Einzelbäumen)*
- *Aufgabe der am nördlich begrenzenden Weg liegenden landwirtschaftlichen Betriebsflächen und Begrünung dieser Bereiche*

Deponie Hängeisberge



- *Vergrößerung nicht genutzter Inseln innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen, Bepflanzung von Wegrainen und Besitzgrenzen (Ackerrandstreifen)*
- *Einbindung von naturräumlichen Elementen und Aussichtspunkten in ein Wanderwegenetz zur Steigerung , des Erlebnispotentials*

**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LB 9**      Kartenblatt: **3/5**  
 Naturräuml. Einheit: **Hohe Börde/Niedere Börde - Olvenstedter Terrasse**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Brachfläche	Hecken mit Überhältern	Gebüsch
Ackerland	Baumreihe	
Grünland		

Störfaktoren flächig:	linear:	einzel:
Deponie	Energietrasse	
Geruchsbelästigung	wilde Müllablagerung	
ausgeräumte Landschaft		

**Bewertung:**  
 Die Mülldeponie beeinträchtigt diesen Landschaftsraum so stark, daß die niedrigste Bewertungsstufe gewählt wurde. Zusätzlich ergeben sich Beeinträchtigungen für angrenzende Landschaftsräume.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:**  
 Verringerung der Beeinträchtigungen durch die Mülldeponie durch Abpflanzung, Abdeckung und Bepflanzung, Fangzäune etc. soweit möglich

*Blick zur Deponie*



## LB 10 Unter dem Lausehoch

Auch In dem etwa 6 km<sup>2</sup> umfassenden Landschaftsraum „Unter dem Lausehoch“, ganz im Südwesten Magdeburgs wird das Landschaftsbild durch die typische Landnutzung der Börde, den Ackerbau, geprägt. Eine geringe Anzahl Brachflächen, Kleingewerbe und wenige lineare Landschaftselemente wie Gräben, Hecken, Baumreihen und Alleenabschnitte vermögen den monotonen Gesamteindruck kaum zu beleben.

Raumbildende Strukturen sind nur im Nordosten (Hecke entlang des Weges verlängerte Königstraße zur Anhöhe „Lausehoch“), im Osten durch den Ortsrand Otterslebens sowie im Südosten durch den Magdeburger Ring. Störend für das Landschaftserleben erweisen sich die Hochspannungsleitungen über der flach gewellten Landschaft und Verkehrslärm durch den Magdeburger Ring.

*Große Ackerflächen westlich von Ottersleben/Wanzleben Chaussee*



### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Gliederung der Ackerflur durch Anreicherung mit naturbetonten Landschaftselementen, wie Hecken, Baumreihen entlang der Straßen und landwirtschaftlicher Wege*
- *Verbreiterung der Uferschutzzonen entlang des Kleinen Wiesengrabens*
- *Aufhebung von konfliktreichen Nutzungen (landwirtschaftliche Betriebsflächen zwischen Magdeburger Ring und Langenweddinger Heerstraße)*
- *Eingrünung der Schnellstraße (Magdeburger Ring)*
- *Einbindung von naturräumlichen Elementen und Aussichtspunkten in ein Wanderwegenetz zur Steigerung des Erlebnispotentials*

Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg

Raumnr.: **LB10** Kartenblatt: **5**  
 Naturräuml. Einheit: **Hohe Börde/Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich  
 wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Brachfläche	Graben	
Ackerland	Hecken	
	Baumreihe	
	Alleen (Obst)	
	Pappelreihen	

**Störfaktoren  
 flächig:**

Lärmbelästigung  
 ausgeräumte  
 Landschaft

**linear:**

Straße  
 Energietrasse

**einzel:**

Reklame  
 Lagerflächen  
 Gewerbe/  
 Kleingewerbe

**Bewertung:**

Insbesondere die ausgeräumte Bördelandschaft führte zur schlechten Bewertung des Landschaftsbildes.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:**

stärkere Landschaftsgliederung

*Verlängerte Königstraße am Lausehoch*



## LB 11 Am Großen Wiesengraben

Der Landschaftsraum „Am Großen Wiesengraben“ südlich von Ottersleben umfaßt etwa 6 km<sup>2</sup>. Neben wenigen Grünlandflächen prägt die Ackernutzung das Bild. Stärker als in vielen anderen Bördelandschaftsräumen kann der Betrachter eine deutliche Gliederung der Landschaft durch den „Kleinen“ und den „Großen“ Wiesengraben wahrnehmen, zu dem auch einige Hecken beitragen. Die Bachläufe werden von hochgewachsenen Pappelreihen begleitet, welche für diesen Landschaftsraum typisch sind. Besonders gut erlebbar für Spaziergänger wird diese Situation durch vorhandene Feldwege, die parallel zu Bach und Pappelreihe verlaufen.

Diese an sich zufriedenstellenden Möglichkeiten des Landschaftserlebens werden allerdings durch eine Reihe von Störfaktoren wie Lärmbelastigungen durch den nahen Flughafen, die Autobahn (Stadtring) sowie deren negative visuelle Wirkung in dem Raum beeinträchtigt. Auch der gegenwärtig durch zahlreiche Baustellen und Gewerbe gekennzeichnete südliche Stadtrand

*Salbker Chaussee/Kleiner Wiesengraben*

Magdeburgs wirkt sich unvorteilhaft aus (fehlende Eingrünung).

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Ausweitung der Heckenstrukturen entlang der landwirtschaftlichen Wege und der Straßen, Ackerrandstreifen, Anpflanzung von Obstgehölzen*
- *Betonung des Niederungscharakters an den Bächen durch begleitende extensiv bewirtschaftete Grünlandflächen*
- *neuere Gewerbebetriebe im Norden (außerhalb des Landschaftsraumes) sind landschaftsraumtypisch zu begrünen, ebenso die Salbker Chaussee*
- *Vorhandene kleinparzellierte landwirtschaftliche Flächen sind zu erhalten, weitere Flurstücke sind zu verkleinern (insbesondere entlang der Gewässer)*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LB 11** Kartenblatt: **5**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde -  
 Olvenstedter Terrasse**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
----------	---------	---------

Grünland	Graben/Bach, kleiner/großer Wiesengraben Hecken Weiden Baumreihen Pappeln an Gräben schöner Weg (eben)	
Ackerland		

**Störfaktoren  
flächig:**

Flugverkehr  
Lärmbelästigung  
ausgeräumte  
Landschaft

**linear:**

Autobahn  
Straße  
Ortsrand (Gewerbe)

**einzel:****Bewertung:**

Im Gegensatz zu anderen Räumen ist dieser Raum durch mehrere Gräben und Baumreihen kleinteiliger gekammert. Die Nähe der Autobahn und der unattraktive Ortsrand führen allerdings zu einer Abwertung des Gesamteindrucks.

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:**

stärkere Landschaftsgliederung (s. Text)

*Durch Bäume markierte Fließgewässer (Kleiner und Großer Wiesengraben)*



## LB 12 Flughafen/Ottersleber Chaussee

Prägenden Einfluß übt in diesem Landschaftsraum neben großräumigen Ackerflächen der Magdeburger Flughafen mit seinem unbefestigten Rollfeld (Grasrollbahnen). Die Ackerlandschaft bietet nur geringe Aufenthaltsqualitäten, da strukturierende oder raumbildende Landschaftselemente weitgehend fehlen. Auch einige Kleingartenparzellen, die inselartig im Ackerland liegen, vermögen daran grundsätzlich nichts zu ändern. Bezüglich der Erlebnisqualität treten ein recht schöner Feldweg parallel zur Bahnlinie, der unter dem Eindruck des mit Gebüsch bewachsenen Bahndammes steht, und eine wildwachsende Hecke mit Überhältern positiv hervor.

Die Aufenthaltsqualität wird durch Störfaktoren weiter gemindert. Zu nennen sind hier die ausgeräumte Ackerlandschaft, Verlärmung durch die B 71 (westliche Raumgrenze) und dem Flugbetrieb sowie durch visuelle negative Auswirkungen des angrenzenden Industrie-

und Gewerbegebietes. Demgegenüber steht eine Aufwertung durch die visuelle Wirkung der Sohlener Berge östlich dieses Landschaftsraumes.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Gliederung und Abgrenzung des Raumes zur Ottersleber Chaussee durch Feldgehölze und/ oder Hecken sowie Großbäume*
- *Begrünung des Flughafengeländes*
- *Anpflanzungen entlang von Feldwegen, Anlage von Ackerrandstreifen (Hecken, Baumreihen, Obstbäume, Baumgruppen)*
- *Verkleinerung von landwirtschaftlichen Parzellen im östlichen Teilbereich des Landschaftsraumes (zwischen Eisenbahn und Sülze)*

Leipziger Chaussee mit Magdeburger Flughafen



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LB 12**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Niedere Börde/  
 Olvenstädter Chaussee**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Ackerland Kleingärten	Hecken wild- wachsend mit Überhängern schöner Weg	



**Störfaktoren flächig:**

Flugverkehr/  
Flugplatz  
Lärmbelästigung  
ausgeräumte  
Landschaft

**linear:**

Straße  
Eisenbahnlinie  
Ortsrand

**einzel:**

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

Bemerkungen: Industriegelände in Nachbarschaft

**Maßnahmen:**

Gliederung der Landschaft, Industriestraße abpflanzen, Sichtschutz

*Feldweg am Damm der Bahntrasse nach Beyendorf*



*Blick von der Salbker Chaussee auf die Wellener Berge*

## 5.1.2 Hügelland

### 5.1.2.1 Charakterisierung der Naturräumlichen Einheit

Das „Frohser Hügelland“ nimmt nur kleine Flächen im Süden des Stadtgebietes ein. Die Erhebungen in der Eiszeit als Endmoränen entstanden (Wellener Berge, Sohlener Berge, Frohser Berg). Die Hügel erreichen Höhen bis zu fünfzig Meter über dem Elbtal und sind zum Teil, insbesondere auf den Kuppen, bewaldet. Die flachen Räume zwischen den Hügeln werden ebenso intensiv bewirtschaftet wie die landwirtschaftlichen Flächen der Börde, wobei die Parzellierung der einzelnen Flurstücke in einigen Bereichen deutlich kleiner ist.

Insgesamt setzt sich das Hügelland jedoch deutlich von der „Niederer und Hohen Börde“ ab, da die Weiträumigkeit fehlt und die Landschaft eine höhere Vielfalt unterschiedlicher Landschaftsbestandteile aufweist. Von den Höhen ergeben sich schöne Blicke nach Magdeburg, in die Ebniederung und über die Börde.

Von besonderer Schönheit ist das Tal der Sülze durch die bachbegleitenden Gehölze, den in einigen Abschnitten mäandrierenden Verlauf und den nahen bewaldeten Sohlener Bergen. Der Verlauf der Sülze stellt zudem eine wichtige Freiflächenverbindung von der Stadt in die südliche Umgebung Magdeburgs dar.

### 5.1.2.2 Leitbildskizze

Der aufgrund der höheren Reliefenergie kleinräumigere Charakter des Hügellandes soll erhalten werden.

In Einzelfällen ist eine Erhöhung des Waldanteils auch in die derzeit ackerbaulich genutzte Fläche hinein anzustreben.

Vorhandene naturnahe Strukturen sind zu sichern.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der weiteren Entwicklung der Erlebnisqualität und der Verbindungsfunktion des Sülzetales.

### 5.1.2.3 Landschaftsbildräume des Hügellandes (LH 1-LH 4): Beschreibung, Bewertung, Maßnahmenvorschläge

## LH 1 Sülzetal

Das reliefreiche Sülzetal kennzeichnet eindrucksvoll den naturräumlichen Übergang von der Börde zum Frohser Hügelland. Verschiedene Bodennutzungen (Acker, Grünland, Obstwiesen, Sukzession) und zahlreiche lineare und punktuelle Landschaftselemente gliedern den Raum und gestalten ihn erlebnisreich. Die mäandrierende Sülze, Kopfweiden, Waldränder und die Vikarienmühle als historisches Kulturlandschaftselement treten hier besonders positiv hervor. Seine charakteristische Eigenart erhält der Raum vor allem durch die weitgehend erkennbar an das Relief und andere naturräumliche Bedingungen (Niederungscharakter) angepasste Nutzungsstruktur. Einen nicht unwesentlichen Anteil an den Möglichkeiten des Landschaftserlebens haben auch die benachbarten Sohlener Berge, die eine zusätzliche raumbildende Hintergrundkulisse darstellen. Leichte Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes gehen von den westlichen ausgeräumten Ackerlandschaften aus sowie vom Ausbauzustand der Sülze.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Bestandssicherung der Sülze und angrenzender Grünlandbereiche*
- *bessere landschaftliche An- und Einbindung der westlichen Ackerbereiche (Hecken, Feldgehölze, Obstwiesen) und Verkleinerung der Parzellen*
- *naturnahe Gestaltung der Sülze (u. a. Profil und Uferschutzzonen)*
- *Entwicklung des Sülzetals als Verbindungsraum (Grünzug) Salbke-Beyendorf nach landschaftspflegerischen Gesichtspunkten (Übergeordnete Grünschneise)*
- *Aufwertung der Vikarienmühle als attraktives Naherholungsziel (z. B. Gaststätte, Wassermühle, Stadtbauernhof „Börde“) in Verbindung mit der Entwicklung*

Rote Mühle und Vikarienmühle an der Sülze



einer Erholungskonzeption (Anlage von attraktiven Rad- und Fußwegen ins Umland unter Einbeziehung der Topographie (Blickbeziehungen).

- Bepflanzungen entlang der Feldwege sowie Anlage von Ackerrandstreifen

**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: LH 1      Kartenblatt: 6  
 Naturräuml. Einheit: Frohser Hügelland

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Sukzessionsfläche	Bach mäandrierend	HKL-Element
Ackerland	Hecken	Vikarienmühle
Obstwiese	Kopfweiden	Baumgruppen
bei der Mühle	Pappelreihen	Feldgehölze
	schöner Waldrand	
	schöner Weg	

**Störfaktoren flächig:**

ausgeräumte Landschaft

**linear:**

Gewässerausbau

**einzel:**

**Bewertung:**

Durch die Nachbareinheit (Sohlener Berge) wird das Landschaftsbild zusätzlich aufgewertet

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** Schöne Ausblicke, bewegtes Relief

**Maßnahmen:**

Sülzerenaturierung, Gliederung der Landschaft, Erhalt der Grünlandflächen an der Sülze (s. Text)

Lineare vegetative Landschaftsbestandteile im Sülzetal



## LH 2 Sohlener Berge

Die „Sohlener Berge“ stellen westlich der Elbe einen der wenigen bewaldeten und naturbetonten Landschaftsräume dar. Neben dem Laubwald sorgen Gebüsche, Obstwiesen, kleine Grünlandflächen und Sukzessionsflächen für Abwechslung und Erlebnisreichtum in der Landschaft. Strukturreiche Waldränder grenzen den Raum nach außen ab. Das kleinteilige Relief und die erhobene Lage 40-50 m über dem Höhenniveau der Elbe ermöglichen zahlreiche Ausblicke in die Umgebung.

Zur hohen Aufenthaltsqualität dieses Raumes trägt innerhalb des Waldes ein noch erhaltener Hohlweg bei, welcher als historisches Kulturlandschaftselement die Geschichte dieses Landschaftsteiles dokumentiert.

*Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnis-potentials:*

- *Schutz und Erhaltung des Waldgebietes, Extensivierung der forstwirtschaftlichen Nutzung, Pflegemaßnahmen im Bereich der Streuobstwiesen und Erweiterung der Streuobstwiesen auf Ackerflächen in Hanglagen*
- *Erweiterung der Waldflächen nach Nordwesten zum Sülzetal hin*
- *Ausbau des Wegenetzes unter Einbeziehung der Topographie (Aussichtspunkte etc.)*
- *Anpflanzungen von Gebüschern und Wildbeerensträuchern (Schlehe, Brombeere usw.) entlang der Wege und an den Waldrändern*

*Sohlener Berge mit Sülzetal*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr: **LH 2**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Frohser Hügelland**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

Sukzessions- fläche	schöner Weg - HKL-Element
Grünland	(Hohlweg)
Obstwiese(n)	Pappelreihe
Laubwald	struktureicher
Gebüsche	Waldrand

**Störfaktoren**

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** hohe Reliefenergie

**Maßnahmen:**

Schutz und Erhalt, möglicherweise für die Naherholung zugänglich machen (s. Text)

*Streuobstwiese in den Sohlener Bergen*



### LH 3 Frohser Hügelland

Die Raumgrenzen dieses überwiegend nur leicht bewegten Landschaftsraumes sind durch seine Lage zwischen den „Sohlener Bergen“, dem „Frohser Berg“ und dem „Westerhüsener Wellenberg“ gekennzeichnet. Durch diesen raumbildenden Rahmen sowie die baumbestandene und dadurch raumgliedernde Verbindungsstraße von Westerhüsen nach Sohlen fällt die kaum strukturierte Ackerlandschaft nicht allzu negativ ins Gewicht. Diese Allee (Natursteinpflaster) mit Obstbäumen, schöne Waldränder und Wege prägen diesen Raum positiv, ebenso wie ansprechende Fernblicke von den höchsten Punkten im Raum.

Von hier aus sind allerdings auch Störfaktoren für das Landschaftserleben wahrnehmbar. Sie bestehen aus der Lärmbelästigung durch die Straße, den optisch negativen Wirkungen einer Energietrasse sowie der stillgelegten Mülldeponie im Nachbarraum (Westerhüsen).

#### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Gliederung der Landschaft durch Feldgehölze und Hecken entlang der Wege*
- *Erhalt von Allee, Wegen, Waldrändern etc. in ihrer derzeitigen Struktur*
- *Begrünung der Deponie, Geländemodellierung der Deponie nach landschaftsraumtypischen Maßstäben*
- *Verkleinerung der landwirtschaftlichen Parzellierung, Anlage von Ackerrandstreifen*
- *Entwicklung größerer zusammenhängender Grünachsen vom Westerhüsener Wellenberg zu den Sohlener Bergen, von den Sohlener Bergen zum Frohser Berg, und vom Frohser Berg zum Westerhüsener Wellenberg*
- *Bündelung der Energietrassen (Zusammenlegung)*

*Ackerflächen zwischen den Sohlener Bergen /Sohlener Straße*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LH 3**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Frohser Hügelland**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Grünland (teilweise) Ackerland	Obstallee mit Natursteinpflaster schöner Waldrand schöne Wege (eben)	Feldgehölz

**Störfaktoren flächig:**

Lärmbelästigung  
 ausgeräumte Landschaft

**linear:**

Straße  
 Energietrasse

**einzel:**

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**

teils schöner Ausblick, teilweise Reliefbewegung; Deponie in Nachbareinheit

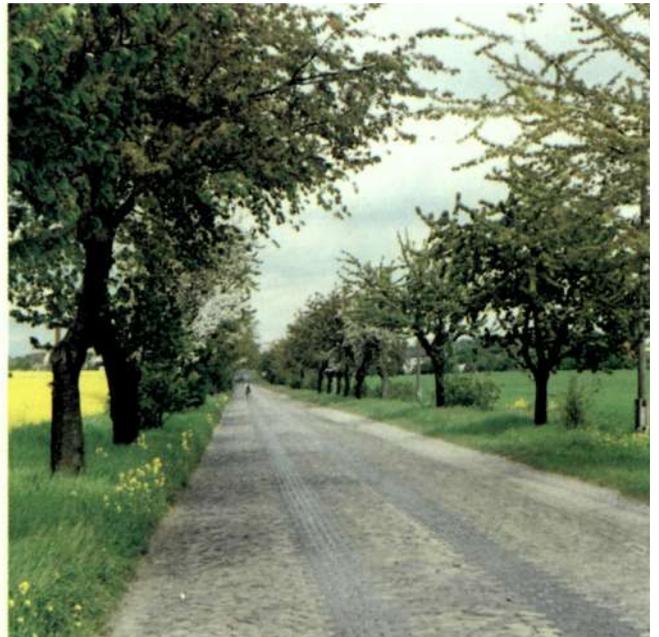
**Maßnahmen:**

stärkere Landschaftsgliederung (s. Text)

Ackerflächen ... Sohlener Straße, Deponie Westerhüsen



Sohlener Straße, zur Apfelblüte



#### LH 4 Frohser Berg

Neben den "Sohlener Bergen" tritt als weitere größere Erhebung, die z. T. bewaldet ist, der Frohser Berg innerhalb des Frohser Hügellandes hervor. Durch einen Fernmeldeturm ist der Berg von weitem sichtbar und identifizierbar. Der Raum setzt sich nach Süden in Richtung Schönebeck bzw. Welsleben fort. In diesem Raum fällt der hohe Anteil naturbetonter Flächen (Sukzessions- und Brachflächen) auf, die zusammen mit den Waldflächen eine Reihe erlebnisreicher Kleinräume schaffen, die von den reizvollen Wegen aus zu erkunden sind. Vor allem im Frühsommer prägen größere Halbtrockenrasen durch einen charakteristischen Blütenreichtum das Bild dieses Landschaftsraumes. Auch von hier sind weite reizvolle Blicke in die Umgebung möglich. Ablagerungen von Bauschutt sowie z. T. artenarme Waldbestände aus nicht landschaftstypischen Baumarten ergeben eine insgesamt leichte Beeinträchtigung des Landschaftserlebens.

#### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sowie Erhalt der naturbetonten Flächen, insbesondere der Halbtrockenrasen*
- *Umwandlung von Monokulturen in naturnahe (erlebnisreiche) Wälder*
- *Ausdehnung der Waldflächen in die Ackerlandschaft*
- *Schaffung von naturnahen Waldsäumen und Streuobstwiesen auf den tiefer liegenden Flächen*
- *Anlage von Grünachsen zur Verbindung des Raumes mit den Sohlener Bergen und dem Westerhüsener Wellenberg*

*Frohser Berg in Richtung Süden*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: LH 4      Kartenblatt: 6  
 Naturräuml. Einheit: Frohser Hügelland

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

Sukzessions- fläche	schöner Weg Pappelreihe
Brachfläche	
Laubwald (Pappelschonung)	
Mischwald	
Nadelwald (Kiefer)	

**Störfaktoren**

**flächig:**                      **linear:**                      **einzel:**

Deponie  
 (Ablagerung von  
 Stroh und Bau-  
 schutt)  
 Waldmonokultur  
 (Pappeln, teilw.  
 Kiefern)

**Bewertung/visuell:**      1      2      3      4      5

**Bewertung/gesamt:**    1      2      3      4      5

**Bemerkungen:**

Flächennaturdenkmal, teilweise kleinteiliges Relief

**Maßnahmen:**

Pflege und Erhalt (s. Text)

*Blüten- und krautreiche Fluren angrenzend zum Wald*



### 5.1.3 Aue

#### 5.1.3.1 Charakterisierung der Naturräumlichen Einheit

Zwischen Magdeburg und Barleben entwickelte sich in der Wartheeiszeit das breite Urstromtal der Elbe (Haupteinheit „Magdeburger Elbtal“). Noch deutlich sind im Stadtgebiet von Magdeburg die Terrassenkanten, der naturräumliche Übergang zur Börde, zu erkennen. Im Urstromtal befindet sich die Eibaue mit Sanden und Kiesen unterschiedlicher Lagerung sowie einer 1-2 m mächtigen Auflage aus Auelehm. Der Kiesabbau und die ehemaligen Tongruben zeugen in vielen Bereichen von der langen Nutzung dieser Naturgüter. Viele Seen großen Ausmaßes sind auf diese Art und Weise entstanden. Sie stellen heute für die Magdeburger Bevölkerung wichtige Erholungsgebiete dar.

Deiche entlang des Flusses schränken den natürlichen Überflutungsraum in zunehmendem Maße ein. Die naturräumlichen Verhältnisse, als begrenzender Faktor sowohl für die Siedlungsentwicklung Magdeburgs als auch für die landwirtschaftliche Nutzung, werden durch die Eindeichung trockengelegt und nicht mehr überschwemmt. Hierdurch konnte zusehends ackerbauliche Nutzung im Bereich der Flußaue stattfinden, zu Lasten von Wiesen, Weiden und anderen autotypischer Landschaftsbestandteile. Die an den Siedlungsraum angrenzenden ehemaligen Niederungsflächen wurden in ausgedehnte Obstanbaugebiete umgewandelt, die jedoch in den letzten Jahren aufgegeben und im Zuge der Umstrukturierungen ehemaliger LPGen in Acker umgebrochen wurden.

Trotz der Deiche und der damit veränderten Nutzung der Räume finden sich in der ursprünglichen Eibaue eine Vielzahl naturbetonter Landschaftsbestandteile von besonderer Bedeutung sowohl für den Arten- und Biotopschutz, als auch für den Erlebniswert der Landschaft, da sich anhand dieser Landschaftsbestandteile zum einen die naturräumliche Entwicklung und die Flußdynamik widerspiegelt (Altarme, Flutmulden, Auflandungen usw.) und zum anderen viele bedeutsame Relikte von der Kultivierung der Landschaft zeugen. Hierdurch wird der Landschaftsraum auch besonders bedeutsam für die Erholung. Im Überflutungsraum der Elbe befinden sich zudem große zusammenhängende Auwaldbestände, die durch die jährlichen Überschwemmungen verschiedene Vegetationszonierungen aufweisen (Weichholzaue, Hartholzaue).

Die Dörfer innerhalb der Elbaue unterscheiden sich in besonderem Maße von den Bördedörfern. Sie liegen erhöht auf trockenen Lagen (Auflandungen, Dünen). Die Hausformen und Gehöfte sind kleiner und die Stallun-

gen weisen auf Viehwirtschaft hin. Der Dorfrinnenraum ist großflächig und die Ortsränder sind in der Regel durch landschaftsraumtypische Gärten rückseitig der Bebauung in die Landschaft harmonisch eingegliedert. Zudem werden die Dörfer durch die Dorfkirchen, Mühlen (Pechau) oder auch Schlösser (Randau) geprägt.

Für die Erholung der Magdeburger Bevölkerung von besonderer Bedeutung waren und sind zudem die Park- und Sportanlagen innerhalb der Elbaue. Hierzu zählen z. B. der Herrenkrugpark, der Wiesenpark und der Kulturpark Rotehorn sowie die Pferderennbahn und die Sportanlage „Neue Welt“. Im Biederitzer Busch wurde schon Anfang des Jahrhunderts ein Radweg angelegt. Die Parkanlagen dienten nach dem zweiten Weltkrieg der Sowjetarmee als Übungsplätze (Kleiner Cracauer Anger, Wiesenpark und Weidenwerder) und waren der Magdeburger Bevölkerung über lange Jahre hinweg nicht zugänglich. Heute gilt es, die Anlagen nach landschaftsparkgestalterischen Gesichtspunkten wiederherzustellen. Die Bundesgartenschau wird hierzu einen großen Beitrag leisten.

Am westlichen Eibufer befinden sich in weiten Teilen Industrie- und Hafenanlagen. Sie stellen lineare städtebauliche Barrieren dar und verhindern zum einen die Zugänglichkeit von den Wohnquartieren zum Fluß und zum anderen die Wegemöglichkeit entlang des Eibufers.

#### 5.1.3.2 Leitbildskizze

Am Westufer der Elbe (Beschreibung im Rahmen der Stadtbildräume; Pkt. 5.2) steht die Erhaltung und Pflege der Park- und Grünanlagen im Vordergrund. Darüber hinaus gilt es, die Zugänglichkeit des Eibufers und „Grünverbindungen“ aus dem dicht besiedelten Raum heraus zu gewährleisten bzw. zu entwickeln.

Die direkten Uferbereiche sind absolut und die gesamte Aue ist soweit möglich von Bebauung freizuhalten. Auch die Anlage von Infrastruktureinrichtungen ist in diesem Raum von überwiegend besonderer Erholungseignung zu vermeiden.

Rad- und Fußwegeverbindungen sind dagegen in Abstimmung mit den Belangen des Arten- und Biotopschutzes zu ergänzen.

Ackerflächen sollten zugunsten von Grünland reduziert werden.

#### 5.1.3.3 Landschaftsbildräume der Auenlandschaft (LA 1-LA 22): Beschreibung, Bewertung, Maßnahmenvorschläge

## LA 1 Westerhüsener Ufer

Der Landschaftsraum „Westerhüsener Ufer“ umfaßt den westlichen Uferbereich der Elbe zwischen der südlichen Stadtgebietsgrenze und Westerhüsen. Brachliegende, oft feuchte Grünlandflächen unterschiedlicher Sukzessionsstadien und ein dichtes Ufergebüsch aus Weiden mit markanten Einzelbäumen und Baumgruppen prägen die Landschaft und weisen auf die Nähe der Elbe hin. Ihre reflektierenden Wasserflächen sind hin und wieder durch Lücken des Ufergebüsches zu erkennen, worin ein besonderer Reiz dieser naturbetonten Landschaft besteht.

Lärm und Abgase der raumbegrenzenden Straße im Westen rufen allerdings deutlich die Nähe der Stadt in Erinnerung und schmälern die Aufenthaltsqualität. Die Lage der Straße, in Teilbereichen auf einen Damm verlaufend, verdeutlicht die Terrassenkante zwischen Eibau und der Bördelandschaft bzw. dem Frohser Hügelland. Von den Bühnen am Ufer der Elbe aus bestehen direkte Kontaktmöglichkeiten zum Fluß. Mit der Eibfähre in Westerhüsen kann die Elbe überquert werden. Diese Fähre besteht seit langem, ist als „Gierfähre“ ohne Motor betrieben und kann als „kulturhistorische“ Wegeverbindung bezeichnet werden.

*Westlichen Eibufer bei Westerhüsen/Fahlberg List*



**Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnis-Potentials:**

- Sicherung der Uferbereiche und der Auebereiche vor Bebauung
- Entwicklung als Erlebnisraum "Elbe" für die Naherholung (z. B. als Teilstück eines Rad-/Fußweges entlang der Elbe)
- Abpflanzungen entlang der Straße nach Schönebeck sowie lärmindernde Maßnahmen (z. B. Geschwindigkeitsbegrenzungen)
- Erhalt der Gierfähre unter Gewährleistung eines ganzjährigen Fährbetriebes, abgesehen von Hochwasserzeiträumen
- Visuelle Aufwertung der Terrassenkante als prägendes naturräumliches Strukturelement (z. B. durch Anpflanzung von hohen Bäumen oberhalb der Terrassenkante mit Gehölzen des Hügellandes, im Niederungsbereich der Elbe mit Pflanzen der Aue)
- langfristige Rücknahme der Bebauung innerhalb der Aue (Kleingartenanlage)
- Überwindung der Trennung von Eibufer und Stadtraum durch die Anlage von Grünachsen im Rahmen der Bebauungsplanung Salbke/Fahlberg-List



Westerhüsener Ufer unterhalb der Straße nach Schönebeck

Gierfähre Westerhüsen



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LA 1**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Sukzessions- fläche/ Brache Gebüsche	Fluß Gebüsche	schöne Ein- zelbäume Baumgruppen

**Störfaktoren**

flächig:                      linear:                      einzeln:

Lärmbelästigung    Straße

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**

Ortsrand in der Nachbareinheit störend; starke Lärm-  
 belästigung

**Maßnahmen:** (s. Text)

Westerhüsener Ufer



## LA 2 Große Wiese - Greifenwerder

Der Landschaftsbildraum „Große Wiese - Greifenwerder“ nimmt die Vordeichflächen des östlichen Elbeufers von der Einmündung der „Alten Elbe“ im Norden bis zur Stadtgebietsgrenze im Süden (und darüber hinaus) ein. Die naturbetonten Wiesenflächen mit einem ausgeprägten Kleinrelief, zahlreiche Altwässer der Elbe sowie viele markante Baumgruppen, Einzelbäume und Gebüsche zeigen an, daß die Elbe hier noch maßgeblich die Landschaft gestaltet. Die ausgezeichneten Möglichkeiten des Landschaftserlebens und die hohe Aufenthaltsqualität hängen stark mit immer wieder neu inszenierten visuellen Vorder-, Mittel- und Hintergründen zusammen (verschiedene Tiefenstaffelungen). Eine solche Szenerie hätte Vorbild für die Landschaftsparks des 19. Jahrhunderts sein können. Der aufmerksame Betrachter kann an den Bühnen am Eibufer sowie den Eibdeichen (östliche Raumgrenze) gleichzeitig die kulturtechnische Auseinandersetzung des Menschen mit

den Naturgewalten des Flusses und die anthropogene Nutzung (Beschiffung) ablesen, ohne daß der Eindruck der Naturbeherrschung überwiegt.

Das Landschaftsbild unterliegt in höchstem Maße jahreszeitlichen Veränderungen, die in erster Linie durch die Hochwässer bestimmt sind. Schon bei weniger kalten Wintern können flache Flutmulden zufrieren, wodurch die Aue auch im Winter einen hohen Erlebniswert hat (Schlittschuhlaufen in landschaftlich schöner Umgebung). Die weitestgehend extensive Bewirtschaftung der Flächen führt in der Vegetationsperiode zu vielartigen Farbaspekten.

Vom Ufer der Elbe aus gesehen, wirken die gegenüberliegenden Industriegebiete von Salbke und Westerhüsen visuell und durch Verlärmung als Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, insbesondere im Hinblick auf Blickbeziehungen zur westlichen Eibuferseite. Ebenso wie die vereinzelt Ackerflächen (z. T. brachliegend)

Östliche Elbaue



führen sie aber nicht zu einer nachhaltigen gesamt-räumlichen Minderung des Erlebniswertes. Eine Gefährdung liegt in der Überalterung der Großbäume.

**Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnis-potentials:**

- *Erhaltung und Pflege der Auenlandschaft, Erarbeitung eines Pflege und Entwicklungskonzeptes*
- *Verhinderung der Ackernutzung und intensiver Grünlandbewirtschaftung im Auebereich, Entwicklung einer extensiven Feuchtgrünlandnutzung*
- *behutsame Erschließung durch Fuß-/Radwege für die Naherholung, Erarbeitung eines Naherholungskonzeptes unter besonderer Berücksichtigung des Naturschutzes (z. B. Feuchtgrünlandlehrpfad, Einschränkung der Anglernutzung)*

Winterhochwasser am Greifenwerder



- *Pflanzung von Solitärbäumen, insbesondere im mittleren Bereich der intensiver bewirtschafteten Flächen, unter besonderer Berücksichtigung des Kleinreliefs (Hartholzaue, Weichholzaue)*
- *Sperrung sämtlicher Wege für den motorisierten Individualverkehr*

*Winterhochwasser am Greifenwerder*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LA 2**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Brachfläche	Baumreihe	Teich/Weiher (Altwasser)
Grünland	Deich	Gebüsch
	schöner Weg	Kopfweide
	Fluß (Elbe)	schöne Einzelbäume
	Radweg	Baumgruppen
		Buhnen

**Störfaktoren flächig:**

linear:

einzel:

Lärmbelästigung -  
 (aus Nachbar-einheit)  
 teilw. ausgeräumte  
 Landschaft  
 (Ackerflächen)

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** ausgeprägtes Mikrorelief

**Maßnahmen:** Schutz und Erhalt der Auenlandschaft

Spätsommeraspekt am Greifenwerder



### LA 3 Hinter dem Greifenwerder

Im Vergleich zum vorhergehenden Landschaftsraum werden die Bereiche hinter den Eibdeichen seit längerem in höherem Maße ackerbaulich genutzt. Allerdings bilden Brachflächen, bewachsene Deiche und Waldränder der Nachbarräume klare Raumgrenzen und steigern den Erlebniswert der Landschaft. Weiterhin wirken sich auch dorftypisch ausgeprägte Ortsränder und raumstrukturierende Obstbaumreihen an Feldwegen positiv auf den Landschaftscharakter aus. An einigen feuchten Stellen sind Röhrichte als naturbetonte Landschaftselemente, vereinzelt auch Teiche zu finden. Sie lassen den hohen Grundwasserstand und indirekt die Nähe der Elbe erkennen. Störend für das Gesamtbild wirken sich die Ortsränder aus, die durch landwirtschaftliche Gebäude geprägt sind und dabei den Charakter von Gewerbegebieten haben (westlich von Randau).

Ackerflächen westlich von Randau ("Prinzenwiese")



### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- Reduzierung der Ackerflächen zugunsten von Grünland, insbesondere bei Standorten mit hohem Grundwasserstand
- Pflanzung von Obstbaumreihen und breiten Ackerlandstreifen entlang der Feldwegen
- Erhaltung und Pflege traditioneller Feldwege (Rundpflaster)
- Wiederherstellung landschaftsraumtypischer Ortsrandbegrünung (Verdeckung der landwirtschaftlichen Gebäude der LPG in Randau)
- Sperrung sämtlicher Wege für den motorisierten Individualverkehr
- Entwicklung von Waldsäumen und Waldrändern an der Landschaftsraumgrenze zum NSG Kreuzhorst

**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr: **LA 3**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Brachfläche Ackerland	Graben Kopfweiden Alleen (Obst) schöner Waldrand tw.harmonischer Ortsrand Röhricht schöner Weg	Teich/Weiher

**Störfaktoren flächig:**

**linear:**

**einzel:**

ausgeräumte      Ortsrand  
 Landschaft (LPG-Gebäude)

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**

Bewertung aufgrund der Einflüsse aus den Nachbar-einheiten

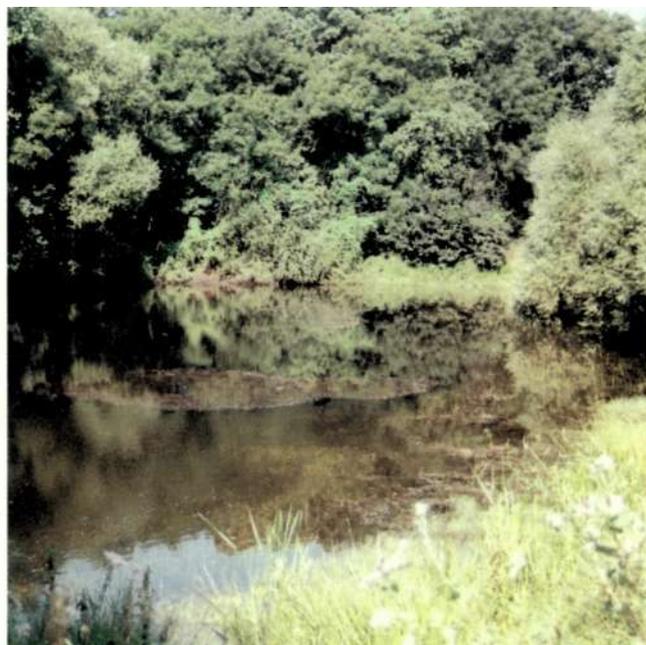
**Maßnahmen:** (s. Text)

*Obstbäume westl. Randau, im Hintergrund Frohser Berg*





*Westl. Randau/Elbdeich*



*Schwarzes Loch*

*Feldweg zum Deich (westlich von Randau)*



#### LA 4 Hinter Kiebitz- und Tafelberg

Durch die deutlich zu erkennende Nutzung des Menschen hat dieses Waldstück zwischen dem NSG Kreuzhorst und der Ortslage Randau einen stark forstlichen Charakter, welcher die Möglichkeit des Naturerlebens begrenzt. Das Waldstück befindet sich auf einem leicht erhöhten Standort, bei dem es sich wahrscheinlich um eine größere Binnendüne handelt. Am Rand von Randau, im Bereich des Friedhofes, verdeutlicht sich diese naturräumliche Besonderheit. Die forstwirtschaftlich bedingte Strukturarmut wird an vielen Wegen durch struktureichere Waldinnenräume kompensiert, wodurch sich die Aufenthaltsqualität für den Betrachter der Landschaft erhöht. Durch das unterschiedliche Alter der Bestände und die Bewirtschaftung ergeben sich Kleinräume unterschiedlichen Charakters, die einerseits zwar die relativ naturferne, forstwirtschaftliche Nutzung erkennen lassen, zum anderen aber auch reizvolle Krautsäume mit interessanten Blühaspekten im Sommer aufweisen.

*Kiefernforst nördlich von Randau*

Von besonderer Bedeutung ist die Fortführung des Waldweges von Randau, da zwischen Forstweg und Wanderweg eine Robinienreihe steht (s. Foto).

#### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Überführung in einen naturnahen, landschaftsraumtypischen Auenwald in den feuchten Bereichen (grundwassernahe Standorte), Extensivierung der forstwirtschaftlichen Nutzung, Erhöhung der Umtriebszeit (Entwicklung von Naturwaldparzellen)*
- *eventuell langfristige Angliederung an NSG Kreuzhorst anstreben*
- *Entwicklung struktureicher naturnaher Waldränder und -säume*
- *Pflanzung und Anlage von Streuobstwiesen im Randbereich der Ortslage Randau*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LA 4**      Kartenblatt: **6**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
----------	---------	---------

Nadelwald (Kiefer)	schöner Wald- rand (tw. aus Robinien) z. T. schöne Wege	
-----------------------	--	--

**Störfaktoren**

flächig:	linear:	einzel:
----------	---------	---------

nicht landschafts- typische Wald- struktur	--	
--	----	--

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**

naturnahe Vegetation an Forstwegen mindert die Strukturarmut

**Maßnahmen:** Schutz und Erhalt

Waldweg im Kiefernforst bei Randau



## LA 5 Randau - Alte Elbe

Der Charakter dieses nur aus zwei bis drei Ackerschlägen bestehenden Landschaftsraumes wird neben seiner Nutzung vor allem durch die Raumgrenzen bestimmt: im Norden bestimmt diesbezüglich das NSG Kreuzhorst, im Westen der vorhergehend beschriebene Kiefernforst, im Süden das Dorf Randau und im Osten die „Alte Elbe“ mit begleitenden, naturbetonten Vegetationsstrukturen das Landschaftsbild. Obwohl der Raum selber nicht zuletzt auch durch eine querende Stromtrasse eine geringe Erlebnisqualität aufweist, kann man insgesamt durch die vielfältigen Raumgrenzen von einer durchschnittlichen Bedeutung des Landschaftsbildes für das Landschaftserleben sprechen. Insgesamt trägt er zur Vielfalt der unterschiedlichen Landschaftsräume bei.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Aufgabe der Ackernutzung im nordwestlichen Bereich zugunsten einer Bewaldung/ Ausdehnung der Kreuzhorst*
- *Reduzierung der Ackernutzung zugunsten einer extensiven Grünlandnutzung, insbesondere in den Randbereichen des Landschaftsraumes*
- *Anlage und Pflanzung von Obstbäumen und Streuobstwiesen, angrenzend zum Kiefernforst und der Ortsrandlage von Randau*
- *Anlage von Ackerrandstreifen entlang der östlichen Begrenzung und entlang der Straßen und landwirtschaftlichen Wege, Verkleinerung der landwirtschaftlichen Schläge und Flächen*

*Ackerflächen östlich von Randau, die Alte Elbe bildet die Raumgrenze*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr: **LA 5**      Kartenblatt: **6/7**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Brachfläche Ackerland Obstwiese(n)	schöner Wald- rand	

**Störfaktoren flächig:**

ausgeräumte  
Landschaft

**linear:**

Energietrasse  
Ortsrand  
Pappeln

**einzel:**

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**

Gesamtbewertung aufgrund der Einflüsse aus den Nachbareinheiten

**Maßnahmen:** (s. Text)

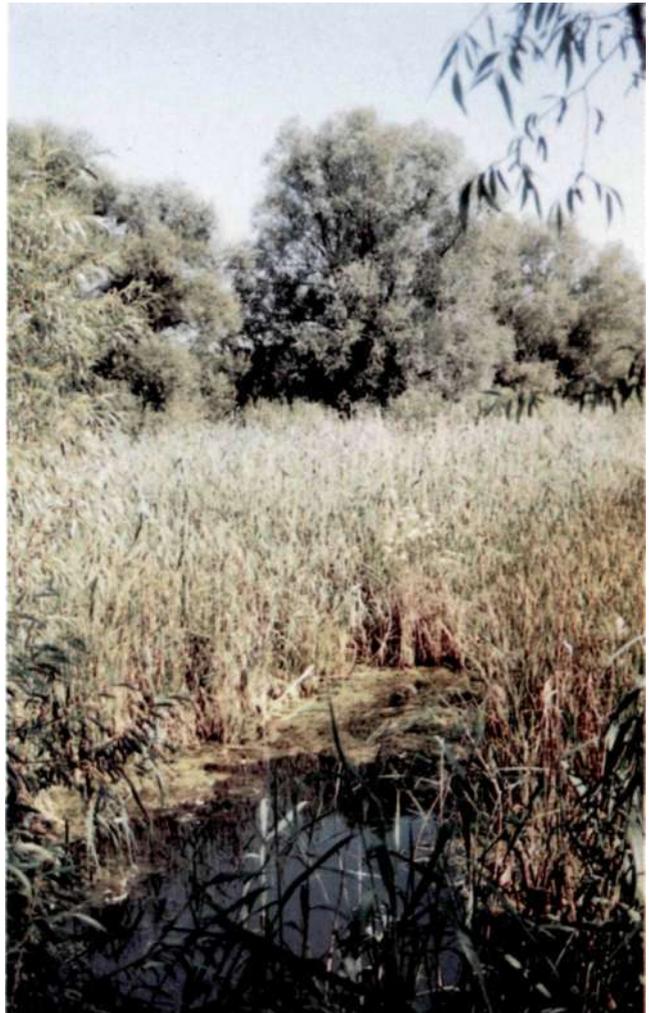
Alte Elbe/Randau



Blick von der Alten Elbe nach Randau



Alte Elbe/Randau



## LA 6 Calenberge - Alte Elbe

Inmitten dieses Landschaftsraumes, welcher seine räumliche Abgrenzung durch die „Alte Elbe“ und im Norden durch den Pechauer Busch mit dem Deich des Umflutkanals erfährt, liegt das Dorf Calenberge. Des- sen weithin harmonischer Dorfrand ist von fast jedem Punkt im Raum sichtbar und prägt das Landschaftsbild positiv. Obwohl auch hier große Ackerschläge zu finden sind, stellt sich die Landschaft insgesamt durch die vorhandenen Obstwiesen, den feuchten Laubwaldstreifen im Norden und andere lineare naturbetonte Landschaftselemente als relativ vielgestaltig und erlebnisreich dar. Hervorzuheben sind die in Verlandung begriffene Alte Elbe mit ausgedehnten Röhrichtzonen, Hecken und Obstalleen sowie der strukturreiche Waldrand im Norden. Eine landschaftliche Besonderheit stellt das mit Röhrichten, Gebüsch und Bäumen umsäumte Altwasser der Elbe zwischen „Alter Elbe“ und Calenberge dar.

Die einzige nennenswerte visuelle Störung ist in der Stromtrasse zu sehen, welche den Raum durchquert.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Umwandlung der ackerbaulichen Nutzung in Grünlandwirtschaft im Bereich des Altarmes, westlich von Calenberge sowie Anlage von Streuobstwiesen*
- *Erhaltung des Dorfrandes (nur behutsame Siedlungserweiterung)*
- *Begrenzung der Ackerflächen, kein Grünlandumbruch, Ausweitung von Schutzzonen (ohne landwirtschaftliche Nutzung) entlang der Altwässer und Mulden*
- *Pflanzungen von Bäumen entlang der Straßen und Feldwege (Alleen, Obstalleen), Verbreiterung der Ackerrandstreifen*

Landwirtschaftliche Flächen um Calenberge



- Ortsrandeingrünung, insbesondere im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebsgelände im Norden von Calenberge

**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LA 6**      Kartenblatt: **7**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Ackerland Obstwiese(n) Laubwald, feucht	Fluß mäandrierend (Alte Elbe) mit Röhricht Hecken Baumreihe Obstalleen schöner Waldrand harmonischer Ortsrand	Teich/Weiher

Calenberge, dörflicher Ortsrand



**Störfaktoren**  
 flächig:                      linear:                      einzeln:

ausgeräumte Landschaft      Energietrasse

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:**  
 Bewertung aufgrund der Einflüsse aus den Nachbar-einheiten; Pechauer Busch unzugänglich

**Maßnahmen:** (s. Text)



Blick auf Pechauer Busch

## LA 7 Umflutkanal

Der Umflutkanal wurde 1876 angelegt, nachdem in den Jahrzehnten zuvor mehrere Hochwasser der Elbe beträchtlichen Schaden angerichtet hatten. Aufgrund der Siedlungsentwicklung Magdeburgs entlang der Berliner Chaussee war der Hochwasserabfluß eingeeengt und gestört worden. Das Hochwasser sollte über einen eingedeichten Vorfluter, der sich des Bettes eines alten Eibverlaufs, bzw. der Ehle bedient, an Magdeburg vorbei geführt werden. Dazu wurde bei Pretzien im Bett der Alten Elbe ein Wehr gezogen, das damals weltweit als technische Meisterleistung bekannt wurde. Bei einem gewissen Pegelstand wird das Wehr gezogen und etwa 1/3 der Hochwassermassen der Elbe fließen über den Umflutkanal ab.

Die Raumgrenzen dieses einzigartigen und für Magdeburg charakteristischen Landschaftsbereiches im Osten der Stadt sind durch die Deiche des Umflutkanals vorgegeben. Sie werden z. T. von Baum- und Gebüschreihen zusätzlich betont und sind weithin sichtbar. Mög-

lichkeiten, die Auelandschaft der Elbe zu erleben, sind hier in hervorragender Weise zu finden. Die formenreichen Altwässer der Elbe (z. B. Zipkeleber See) haben natürlichen Charakter und werden von vielfältigen typischen Vegetationsstrukturen (Röhrichte, Feuchtbüsche) begleitet. Zahlreiche, reizvolle Feldwege laden daher zur Naturbeobachtung ein, bei der aufmerksame Betrachter auch die Vielfalt in der Tierwelt entdecken werden. Besonders gut eignen sich hierfür auch die Deiche. Die typische Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen stellt das Grünland dar, welches durch Brachflächen mit z. T. höherem Aufwuchs (Gebüsche, Weiden, Röhrichte) teilweise naturbetonten Charakter hat und die Landschaft prägt. Seltener (aber mit zunehmender Tendenz) sind Ackerflächen zu finden, die der Eigenart dieser Landschaft entgegenstehen.

*Der Umflutkanal*



**Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnis-potentials:**

- *Schutz und Erhalt des Umflutkanals als historisches Kulturlandschaftselement*
- *Pflege, Entwicklung und Sicherung der naturnahen Bereiche (Erarbeitung eines Pflege- und Entwicklungskonzept)*
- *Umwandlung der Ackerflächen in extensiv bewirtschaftetes Grünland (auf Teilflächen auch Sukzession in Richtung naturnahe Feuchtwälder)*
- *langfristig landwirtschaftliche Nutzung unter Berücksichtigung der Ziele des Arten- und Biotopschutzes und Entwicklung eines Naherholungskonzeptes im Zusammenhang mit den angrenzenden Landschaftsräumen*

**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LA 7**      Kartenblatt: **7**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

<b>flächig:</b>	<b>linear:</b>	<b>einzel:</b>
Sukzessionsfläche	Deiche als Grenzen (HKL)	Gebüsch
Brachfläche	Kanal	Feldgehölz
Grünland	Seen/Altwässer	Baumgruppen
Röhricht		

**Störfaktoren**

<b>flächig:</b>	<b>linear:</b>	<b>einzel:</b>

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** naturnahe Bereiche

**Maßnahmen:** Schutz und Erhalt (s. Text)

Naturnahe Bereiche im Umflutkanal





*Pferdekoppel im Umflutkanal*

*Abendliche Winterstimmung am Umflutkanal*



## LA 8 Über dem Ehlekanal

Die Aufenthaltsqualität dieses Landschaftsbereiches im östlichen Zipfel des Magdeburger Stadtgebietes zeichnet sich durch die besondere Ruhe und Abgeschiedenheit aus, die die Nähe der Großstadt vergessen lässt. Offene Grünlandflächen, naturbetonte Brachen sowie größere Waldflächen und kleinere Gehölze stehen in ausgewogenen Verhältnis zueinander. Sie bilden mehrere Kleinräume, die es zu entdecken gilt. Der Ehlekanal als harmonisches, in die Landschaft eingebundenes historisches Kulturlandschaftselement des Wasserbaus zieht besondere Aufmerksamkeit auf sich. Für Spaziergänger ergeben sich auf den Deichen eine Reihe reizvoller Einblicke in die Auelandschaft. Am nördlichen Rand des Landschaftsraumes ist in der Ferne der Magdeburger Dom zu sehen

Leichte Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes gehen lediglich von den nutzungsintensiven Pappelkulturen und von den für die Aue untypischen Nadelforsten aus.

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Erhaltung der Landschaftsstruktur*
- *Umbau der Pappelkulturen und Nadelforste in naturnahe und der landschaftlichen Eigenart entsprechende Waldbestände, Extensivierung der forstwirtschaftlichen Nutzung*

*Randbereich des Landwirtschaftsraumes "Über dem Ehlekanal"*



**Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg**

Raumnr.: **LA 8** Kartenblatt: **7**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

**Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente**

flächig:	linear:	einzel:
Brachfläche	Hecken	Teich/Weiher
Grünland	schöner Wald-	
Laubwald	rand	
Nadelwald	Wallanlage/ Deich	

**Störfaktoren  
flächig:****linear:****einzel:**

Pappelmono-  
kultur

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Bemerkungen:** naturnahe Bereiche**Maßnahmen:** Schutz und Erhalt (s. Text)*Waldsaum im Winter*

## LA 9 Am Klusmamm

Östlich des Umflutkanals ist die Ackernutzung der prägende Faktor des Landschaftsbildes. Strukturarme Landschaftsräume reduzieren hier die Möglichkeiten des Landschaftserlebens. Dennoch sind einige Aspekte zu nennen, die das Gesamtbild aufwerten: Der Klusdamm durchzieht von West nach Ost die Landschaft. Er wird durch naturnahe Hecken begleitet und macht somit von weitem auf sich aufmerksam. Als mittelalterlicher Handelsweg hatte er einst überregionale Bedeutung. Er setzt sich sowohl bis nach Magdeburg als auch nach Osten fort. Heute stellt er ein wichtiges kulturhistorisches Dokument der Landschaftsentwicklung dar, das die Landschaft weithin positiv prägt und zum Spaziergang einlädt.

Die Wege parallel der Deiche (bzw. auf den Deichen) des Umflutkanals bieten gute Möglichkeiten die Landschaft zu erleben. Von hier aus ergeben sich reizvolle Fernblicke bis zu den Nachbarräumen, z. B. dem Wahlitzer Wald, dessen strukturreiche Ränder positiv in den vorliegenden Raum hineinwirken. Neben der relativen Strukturarmut sind nennenswerte Beeinträchtigungen des Landschaftserlebens nicht wahrzunehmen.

*Abendstimmung am Klusdamm (Kulturhistorisches Landschaftselement)*

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Reduzierung der Ackernutzung*
- *stärkere Gliederung der strukturarmen Räume (vor allem durch Einzelbäume und kleine Gehölze entlang der Feldwege, die aber die Weiträumigkeit im Grundsatz erhalten).*



## Erfassung der Landschaftsbildräume in Magdeburg

Raumnr.: **LA 9**      Kartenblatt: **7**  
 Naturräuml. Einheit: **Elbaue**

### Landschaftsbildprägende und kulturlandschaftlich wertvolle Elemente

flächig:	linear:	einzel:
Ackerland HKL-Element (Handelsweg aus Magdeburg)	Hecken und Überhälter schöner Waldrand Deich schöner Weg (eben)	Gebüsch

### Störfaktoren

flächig:	linear:	einzel:
ausgeräumte Landschaft		

<b>Bewertung/visuell:</b>	1	2	3	4	5
<b>Bewertung/gesamt:</b>	1	2	3	4	5

**Maßnahmen:** (s. Text)



Große Ackerflächen am Klusdamm

Große Ackerschläge nördlich und südlich vom Klusdamm



## LA 10 Kreuzhorst

Der Auwald „Kreuzhorst“ gibt einen imposanten Eindruck vom Erscheinungsbild naturnaher Auellandschaften. Die zu beobachtende Urwüchsigkeit und nicht zuletzt auch die Seltenheit solcher Landschaften machen den besonderen Reiz für den Betrachter einer solchen (Natur-) Landschaft aus. Die Vielzahl naturnaher Vegetations- bzw. Landschaftselemente, welche hier eng mit dem Element Wasser verknüpft sind, führen den starken Kontrast zwischen natur- und nutzungsgeprägten Landschaften vor Augen.

Als besonders erlebnisreich stellt sich die Kontaktzone zwischen Wald und Wasser an den Uferbereichen der „Alten Elbe“ dar, wo oft Röhrichte dem Wald vorgelagert sind und an manchen Stellen noch die dynamischen natürlichen Prozesse (z. B. Verlandung) einer solchen Landschaft zu beobachten sind, dazu die Überreste eines zerfallenen Holzsteges.

Die Kreuzhorst ist durch ein auf kleinem Raum sehr un-

*Naturschutzgebiet Kreuzhorst/Auwald im Stadtgebiet*



terschiedliches Kleinrelief gekennzeichnet. Je nach Höhenstand und dem damit verbundenen unterschiedlichen Feuchtegrad bzw. der unterschiedlichen Überflutungsdauer ist die Vegetation zonierte. Dem Betrachter verdeutlichen sich dabei in hohem Maße die Unterschiede der Weichholzaue und der Hartholzaue. Auch unter anderen Aspekten ist die Kreuzhorst von besonderer Bedeutung für das Landschaftserleben (z. B. Vogelstimmen, hohe Nachvollziehbarkeit ökologischer Zusammenhänge im Themenbereich Flußlandschaft).

### **Maßnahmen für die weitere Entwicklung zur Verschönerung der Landschaft und Aufwertung des Erlebnispotentials:**

- *Erhaltung der Landschaft, Schutz vor Beeinträchtigungen (z. B. Erholungsnutzung, Entwicklung eines naturverträglichen Wegesystems)*
- *Ausweitung des Waldes durch Sukzession nach Norden und Südwesten, Entwicklung naturnaher Waldränder*